Die Amerikanischen Gewerkvereine

Von Henry W. Farnam





Duncker & Humblot reprints

Die amerikanischen Gewerkvereine.

Schriften

bes

Vereins für Socialpolitik.

XVIII.

Die Amerikanischen Gewerkvereine.



Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot. 1879.

Amerikanischen Gewerkvereine.

Von

Henry W. Farnam.



Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot. 1879. Das Ueberfetungsrecht bleibt borbehalten.

Die Berlagshanblung.

Inhaltsübersicht.

		Seite
Einle	Mangelhaftigkeit ber Duellen.	- 1
I.	Die rechtlichen und wirthschaftlichen Bedingungen ber Ge-	
	werkvereine	2
	Die Begünstigung von Bereinen feitens bes Gesetzes, S. 2;	
	Einfluß ber Großindustrie, S. 3; ber Ronturrenz, S. 3; ber mest-	
	lichen Ländereien, S. 3; der Beweglichkeit bes wirthschaftlichen Lebens	
	in ben Bereinigten Staaten, S. 4.	
II.	Die einzelnen Bereine	ŧ
	Die Setzer, S. 5; die Hutmacher, S. 8; die Eisen=, Stahl= und	
	Zinnarbeiter, S. 9; bie Former, S. 11; bie Maschinenbauer, S. 12;	
	bie Lokomotivführer, S. 15; bie Heizer, S. 18; bie Cigarrenmacher,	
	S. 19; bie Schuhmacher, S. 19; bie Böttcher, S. 23; bie Möbel-	
	arbeiter, S. 24; die Granithauer, S. 25; der Internationale Ar-	
	beiterverein, S. 26; bie Knights of Labor, S. 28; bie Englischen	
	Bereine ber Maschinenbauer und Tifchler, S. 30.	
ш.	Die Thätigkeit der Gewerkvereine	30
	Lebensversicherung, S. 30; Lohntarife, S. 31; allgemeine Bilbung	
	ber Mitglieber, S. 41; örtliche und nationale Berbände, S. 31;	
	Berhältniß zur Politik, zum Socialismus und zu Arbeitsein-	
	stellungen, S. 32; ber große Gifenbahnstrife von 1877, S. 33; Ber-	
	gleich ber Ameritanischen und Englischen Gewerkvereine, G. 38.	
	•	

Wer irgend eine Periode der Europäischen Geschichte erforschen will, oder irgend eine historische Thatsache aus der Vergangenheit der alten Welt zu beschreiben unternimmt, findet in der Regel reichliche Quellen und eine volle Literatur. An Büchern sehlt es nicht. Oft wird er geradezu von der Zahl der Werke, die er wenigstens erwähnen muß, verwirrt und ermüdet; im schlimmsten Falle sind Vorgänger da, die ihm den Weg deuten und den Boden vielleicht schon für seine Thätigkeit vorbereitet haben.

Ganz anders, wer sich vornimmt, sociale Erscheinungen in der neuen Welt zu schildern. Hier ist Alles noch vollständig Urwald. Auch die rohesten Borarbeiten, das Abhauen der Bäume, die Entsernung der Wurzeln und Steine sind noch nicht besorgt worden; er muß von unten herauf Alles selber machen.

Ueber die amerikanischen Gewerkvereine ist bis jetzt so gut wie Richts ge=

schrieben worden, höchstens finden sich hie und da vereinzelte Angaben.

In den Berichten der Arbeitsstatistischen Büreau's von Massachusetts, Bennsplvania und Ohio ist der Gegenstand zuweilen berührt, aber nicht einmal für ein kleines Gebiet erschöpfend behandelt. Die industrielle Geschichte der Bereinigten Staaten von Bolles!) widmet unserm Thema zwei Capitel, ohne über Allgemeinheiten hinauszukommen. Das Buch von Herrn von Studnitz über die amerikanischen Arbeiterverhältnisse stütt sich für seine Beschreibung der Gewerkvereine vornehmlich auf die schon erwähnten Berichte und auf vereinzelte Statuten. Irgend etwas Ausführliches und Systematisches ist uns in der ganzen Literatur nicht begegnet.

Was dann unsere Quellen betrifft, so sind sie in der Regel lebende Menschen. Gedruckte Statuten, Zeitungsnotizen z. kommen hinzu; staatliche Untersuchungen existiren aber fast gar nicht, auch sind die Berichte der Gewerkvereine selber nicht

ausführlich und oftmals nach einigen Jahren nicht leicht aufzufinden.

Zur Ehre unserer lebenden Duellen muß nun gesagt werden, daß sie sich meistens durch eine musterhafte Bünktlichkeit in ihrer Correspondenz und durch eine freundliche Mittheilsamkeit im mündlichen Verkehr, auszeichnen. Mit Ausnahme eines Einzigen (der aus dem Verfasser einen kleinen Gewinn zu ziehen hoffte und sich erbot ihm eine Beschreibung seines Bereins für § 25.00 zu schreiben) haben sich die Führer im höchsten Grade zuvorkommend und frei-

¹⁾ Albert S. Bolles: Industrial history of the United States. 1879. Schriften XVIII. - Farnam, amerik. Gewertvereine.

gebig gezeigt. Einer erstattete sogar den Abonnements-Preis seiner Zeitschrift zurück, schrieb den Versasser dennoch als Abonnent ein und schieft ihm regelmäßig die Schrift. Diesen Vorstehern hat der Versasser viel zu verdanken. Nichtsdestoweniger ist der Briefwechsel ein rohes Mittel der Forschung; wer aber mündliche Aussagen sucht, muß in unserm großen Lande weit reisen, um wenige Leute zu sprechen; dann reicht das Gedächtniß auch des ältesten Handwerkers nicht sehr weit zurück und viel beschäftigte Leute denken selten daran, die Zeugnisse ihrer Thätigkeit aufzubewahren; kurz die Arbeit ist langsam und das Resultat nicht immer zuverlässig.

Gewöhnlich wünscht der Gewerkvereinler, daß die Beschreibung seines Vereins nicht nur wahr, sondern auch günstig sei, und deßhalb, wo es sich um Schätzungen handelt, schätzt er selten zu niedrig. In einigen Fällen habe ich den Verdacht, daß die Angaben der Mitgliederzahl bedeutend zu hoch gegriffen sind; aber in Ermangelung einer Formel für die Correctur muß man sie so lassen,

wie sie gegeben sind.

Endlich ist die jetzige Zeit für unsere Untersuchung sehr ungünstig; alle Gewerkvereine leiden unter dem Druck schlechter Geschäfte und allgemeiner Arsbeitslosigkeit und manche Leute, die sich früher für die Sache bethätigten, haben

ihr Interesse jett verloren.

Für eine Geschichte der amerikanischen Gewerkvereine liegt also das Material nicht vor; auch nicht für eine Statistik ihres jetzigen Zustandes. Wir begnügen uns daher damit, zuerst auf die rechtlichen und wirthschaftlichen Bedingungen hinzuweisen, unter denen sie aufgewachsen sind; darauf folgt eine Schilderung, meistens dronologisch geordnet, der einzelnen Bereine, der sich eine Betrachtung ihrer Thätigkeit und Wirkungen anschließt.

I.

Das Amerikanische Recht legt ben Gewerkvereinen wenige Schranken auf. Als freiwillige Vereine können sie sich überall organisiren ohne irgend welche Genehmigung ober Aufsicht Seitens des Staates. In Connecticut bestimmt ein besonderes Gesetz, daß solche Bereine, auch ohne corporative Rechte zu erlangen, juristische Personen sind, die in ihrem eigenen Namen klagen und verklagt werden durfen und daß das Eigenthum der Mitglieder für Vereinsschulden nicht in Un= spruch genommen werden darf. Die Mehrzahl der Gewerkvereine existiren einfach unter diesen Bedingungen. Es können aber auch corporative Rechte, worunter besonders das Recht Grundeigenthum zu erwerben verstanden wird, ohne große Mühe erlangt werden. Das geschieht im Allgemeinen durch einen Freibrief (Charter) von der Legislatur des Staates. Die einzelnen Staaten (denn ihnen und nicht dem Bunde fällt die Regelung dieser Angelegenheit anheim) haben aber vielfach dieses Verjahren überflüssig gemacht und allgemeine Normen aufgestellt, unter benen auch von untergeordneten Behörden Freibriefe ertheilt werden dürfen. In Connecticut 3. B. wird verlangt, daß ein Cremplar des Statuts beim Secretary of the State und ein anderes bei der Gemeindebehörde des Orts, in welchem der Berein seinen Sitz hat, hinterlegt werde. Dadurch wird unter Anderm das Recht erlangt, "bewegliches und unbewegliches Eigenthum zu erwerben, Dessen jährliche Rente Die Summe von \$ 3000.00 nicht übersteigt."

Recht der Prüfung und Verwerfung liegt den genannten Behörden nicht ob. Uehnlich ist das Gesetz in Dhio. In Pennsplvania werden Freibriefe von den Gerichten bewilligt und zwar entweder vom obersten Gerichte des Staates (Supreme Court) ober von den Grafschaftsgerichten. Im ersteren Falle muß das Statut eine schriftliche Bescheinigung seiner Rechtmäßigkeit zuerst vom Generalstaatsanwalt und dann vom Gericht selber erlangen; dann wird es dem Gouverneur und von diesem dem Secretary of the State zur Ginschreibung übergeben. Wird das Grafschaftsgericht angegangen, so muß es das Statut prüfen und wenn es die Zwecke rechtmäßig findet, eine Bekanntmachung darüber brei Wochen lang in einer Zeitung der Grafschaft abdrucken lassen. Wird tein Ein= wand während dieser Zeit eingebracht, so wird der Freibrief bewilligt. Der Berein hat dann das Recht, Grundeigenthum zu erwerben, dessen jährliche Rente S 20,000.00 nicht übersteigt. In New-Pork eristirt ein besonderes Gesetz für gesellige Vereine (social and recreative societies), welches folgende Bedingungen aufstellt: Ein notariell beurkundeter Schein, der Namen, Zweck, Borfteber 2c. des Bereins enthält, muß von einem der Richter des Bezirks, in dem der Berein seinen Sit hat, mit seiner Genehmigung indossirt werden. Dieses Schrift= stück wird dann sowohl vom Secretary of the State, als von einem Grafschaftsbeamten eingeschrieben. Der so inkorporirte Verein darf Grundeigenthum bis zum Werthe von \$ 50,000.00 und bewegliches Eigenthum bis zum Werthe von \$ 75,000.00 erwerben. Das jährliche Einkommen des Bereins hieraus darf aber nicht mehr als § 10.000,00 sein. Die Curatoren (Trustees) haften für die Schulden der Gesellschaft, wenn dieselben innerhalb eines Jahres fällig find und wenn innerhalb eines Jahres darauf geflagt wird.

Diese Beispiele geben einen Begriff von der Mannigfaltigkeit der Gesetze über Corporationen, zugleich aber von der Leichtigkeit, mit welcher Corporations-

befugnisse erlangt werden.

Die öconomischen Verhältnisse sind der Bildung von Gewerksvereinen viel= fach sehr günstig. Die Tendenz nach der Großindustrie ist hier noch ausgeprägter als in Europa. Der kleine Handwerker kann mit den zahllosen neuen Maschi= nen, deren Anschaffung nur dem Capitalisten möglich ist, nicht concurriren und viele Zweige, die in Europa noch ziemlich allgemein der Kleinindustrie verblieben sind, wie die Uhrenfabrication und das Schuhmachergewerbe, werden hier fast ausschließlich im Großen betrieben. Das Alles bringt die Arbeiter gleich in Massen ihren Arbeitgebern gegenüber, wo sie also machtlos sind, wenn sie sich nicht verbinden. Ferner reizt der lebhafte Concurrenzkampf zwischen den Corporationen und die gewöhnlich folgende Combination zur Nachahmung. Der Tariffrieg der Eisenbahnen wurde im vorigen Herbst soweit geführt, daß die Fahrt von Cincinnati nach New-Pork, eine Strecke von über 750 engl. Meilen. blog S 1.00 fostete. Das dauerte allerdings nur einige Tage, denn bald ver= ständigten sich die Bahnen, und die Leute, die durch den niedrigen Tarif verlockt wurden, nach New-Port zu reisen, mußten für bie Rückfahrt ben vollen Betrag, \$ 18, bezahlen. Durch solche Vorfälle werden den Arbeitern die Vorzüge der Verbindung auf das Schlagenoste dargethan.

Wenn aber diese Verhältnisse dazu geeignet sind, Gewerkvereine ins Leben zu rufen, so gibt es doch andere, die ebenso geeignet sind, diese Vereine zu schwächen und ihnen die Festigkeit zu entziehen, wenn sie einmal entstanden sind.

Der Borrath an unbewohntem Lande im Westen ermöglicht es Jedem, dem seine Stellung als Lohnarbeiter nicht behagt, sich der Tyrannei seines Brodherrn zu entziehen und selbstständig zu leben. Er wird freilich nicht immer dadurch an Behaglichkeit bes Lebens gewinnen, aber er wird wenigstens unabhängig sein; er braucht sich daher niemals zu beklagen, daß er als Lohnarbeiter zur Sclaverei verurtheilt fei. Er hat immer die Aussicht, Etwas für sich zu beginnen und durch die Möglichkeit dieser Zuflucht wird ihm der Gewerkverein entbehrlicher. Ferner ist der Uebergang von einem Gewerbe zu einem andern etwas gar nicht Seltenes in den Bereinigten Staaten; der Amerikaner lernt rasch und liebt den Wechsel, wenn er darin einen pecuniaren Vortheil erblickt: er geht also mit der größten Leichtigkeit von einem Geschäft in andere. Das wirft nun zweifach ungunftig für die Gewerkvereine. Einmal tritt keiner dem Berein bei mit der Absicht, sein ganzes Leben lang darin zu bleiben; er kann jederzeit sein Gewerbe und seinen Wohnort wechseln; er muß sich also leicht davon ablösen können. Unvereinbar mit dieser Möglichkeit find aber Einrichtungen, von denen er erst nach Jahren Bortheil ziehen fann, wie Krankencassen, Altereversorgungecassen, Caffen für Unfälle und bergleichen, lauter Dinge, welche die Hauptanziehungs= mittel der englischen Bereine find. Daber find folche Raffen, wenn sie überhaupt eristiren, fast ausnahmslos getrennt von einander und von der Generalcasse, und der Beitritt beruht auf dem Belieben der Mitglieder. Dadurch geht ein wirksames Bindemittel und zugleich ein Erhaltungsmittel des Bereins verloren. Denn wenn jedes Mitglied die Aussicht hat, mährend einer schlechten Zeit Unterftützung von seinem Berein zu bekommen, so wird es seine Beiträge zahlen, so lange es ihm irgend wie möglich ift. Wenn es aber teine bekommt und sieht, daß es auch keine Aussicht auf höhern Lohn gibt, so wird es leicht, wenn die Geschäfte schlecht sind, abfallen. Daher sind unsere Gewerkvereine so sehr empfindlich gegen Geschäftsstockungen. Viele haben durch die Krisis von 1873 einen Schlag erhalten, von dem sie sich wohl nicht wieder erholen werden und Alle haben mehr oder weniger gelitten. Es scheint alle Mühe ihrer Führer umsonst gewesen zu sein. Giner, ber vor einigen Jahren als erster Renner von Gewerkvereinen in den Vereinigten Staaten galt, schrieb mir neulich: "Seit 6 Jahren habe ich der Arbeiterbewegung weder Aufmerksamkeit geschenkt, noch mich mit ihr beschäftigt. Im Februar 1873 zog ich mich vollständig von meiner früheren, regen Arbeit in dieser Richtung zurud, ba ich meinen letzten Dollar in einer Sache vergeudet hatte, in der meine ernste Thätigkeit nicht gewürdigt und keine hinreichende Unterstützung mir gewährt wurde. Ich kehrte bann zu meiner Arbeit als Handwerfer zurud, um mich und meine Frau zu ernähren, in der vollen Absicht, nichts mehr mit der Arbeiterbewegung zu thun zu haben." Dieser Rudschritt der Arbeiterbewegung ist aber dasselbe, wie der Rudschritt der Gewerkvereine; beide leiden von der allgemeinen Geschäftsschwüle und ich habe keinen Zweifel, daß sobald eine größere Nachfrage nach Arbeit entsteht, beide wieder Kraft gewinnen werden. Wenn es nun möglich wäre, weitgehende Ber= ficherungscaffen in die Bereine aufzunehmen, fo maren fie folden Stockungen nicht ausgesetzt, aber bei der Beweglichkeit des wirthschaftlichen Lebens scheint das vor der Hand nicht ausführbar.

Ein zweiter, aus dieser Quelle entspringender Nachtheil ift, daß gerade die klügsten Führer die ersten sind, die den Berein verlassen. Das liegt in der

Sache. Wer den Kopf hat, einige Tausend seiner Mitarbeiter ordentlich zu führen, der kann es zu etwas Besserm bringen, als die Präsidentschaft eines Gewertvereins, und gibt sein Gewerbe auf, sobald sich eine bessere Gelegenheit bietet. Diese Thatsache erklärt das rasche Wachsthum und den plötzlichen Verfall to vieler unserer Bereine; ihr Geschick ift oftmals an einen einzigen Mann geknüpft, und es ist ein Wunder, wenn dieser Einzige mehr als ein paar Jahre lang sich mit seiner Stelle begnügt. So ift z. B. ber frühere Präsident des Böttchervereins jett Advocat in Cleveland; der frühere Präsident des Bereins der Maschinenbauer murde zuerst Mitalied des Landtags von Obio und bekleidet jett eine Stellung unter ber Regierung ber Bereinigten Staaten. Der Schatzmeister des Bereins der Former ift in der Stadtregierung von Brooklyn angestellt; ber frühere Secretar besselben ift Chef bes Arbeitsstatistischen Bureau's von Ohio; ber Gründer bes einst mächtigen Schuhmachervereins der Knights of St. Crispin ift jetzt felber Schuhfabricant in Milmautee; ber frühere Secretär der Granithauer sitt im Congreß; die tuchtigen Setzer werden oftmals Zeitungs= redacteure, und so lösen sich immer die begabtesten Elemente von den Gewertvereinen ab. Daber der unstetige Charafter der Vereine, der Mangel an dem gefunden Confervatismus ber Engländer.

Die Berhältnisse nun, die diese Zustände hervorbringen, nehmen mit der Berdichtung der Bevölkerung fortwährend ab. Aber es wird wohl noch lange dauern, die die Berufsclassen so fest sich gestalten, wie in der alten Welt, und bis dahin kann man nicht erwarten, daß die Gewerkvereine ihren etwas ephemeren

Charafter verlieren.

II.

Der Anfang unserer Gewerkvereine fällt in die Zeit, da die Englischen Bereine sich zu amalgamiren und ihren modernen Charakter anzunehmen begannen. Allerdings hatten wir auch früher Gewerkvereine. Es soll sogar eine Zeitung gegeben haben, die unter dem Namen "The Trades Unionist" in den dreißiger Jahren in New-Pork erschien; aber diese Bereine, die damals existirten, waren wohl meistens locale und vereinzelte Bildungen, die daher nur locale Spuren hinterlassen haben.

Unter den großen, vielverzweigten Bereinen, die jetzt noch am Leben sind, ist der älteste der Berein der Drucker, die "International Typographical Union". Gegründet wurde er im Jahre 1850 unter dem Namen "National Typographical Union". Seit 1869 erstreckt er sich auch über Canada und daher das Prädicat International, welches bei den amerikanischen Gewerkvereinen

allgemein in diesem Sinne gebraucht wird.

Dieser Verein war vor wenigen Jahren sehr einflußreich und mächtig, ja so sehr seiner Macht bewußt, daß er ansing thrannisch zu werden und das ganze Gewerbe controliren zu wollen. Theils in Folge der dadurch erregten Feindschaft der Druckereibesitzer, theils in Folge der allgemeinen Arbeitslosigkeit seit der Krisis von 1873 ist er vielsach zurückgegangen. Er soll noch über 100 Zweige zählen (die höchste Logennummer war 198), aber die Mitgliederzahl ist von gegen 8000 im Jahre 1876 auf etwa 6000 gesunken; und mit den Finanzen steht es nicht besser, wie aus folgender lebersicht erhellt

Taran 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. Sinnahmen S 3.931.27 — 3.668.90 — 4.214.76 — 1.931.01 — 1.386.50. Unsgaben 2.155.50 — 1.600.54 — 3.252.20 — 2.109.30 — 1.704.95.

In den zwei letzten Jahren zeigt sich also geradezu ein Deficit. Daß der Berein sich diesen Rückgang in großem Mage felber zu verdanken hat, ist kaum zu bezweifeln, wenn wir einige Bestimmungen seines Statuts betrachten. Dort heißt es z. B.: "Ein untergeordneter Berein hat das Recht zu bestimmen, in welcher Werkstatt seine Mitglieder arbeiten dürfen, ungeachtet irgend welcher besondern Umstände"; ferner: "Ein Mitglied eines Zweigvereins darf nicht in einer statutwidrigen, oder "rat" Werkstatt arbeiten, and wenn er Eigenthümer oder Actionar derfelben ift, ohne die Erlaubniß seines Bereins." Noch ein Beispiel: "Die Eigenthümer oder Aufseher von Druckanstalten haben das Necht, ihre Arbeiter nach Belieben in Dienst zu nehmen und zu entlassen, infofern fie sich nach ben Gesetzen und Regeln des Zweigvereins, in deffen Sprengel die Werkstatt fich befindet, richten und die Entlassung nicht wegen Befürwortung von Bereinsgrundsätzen geschieht." Die Besitzer sollen also nicht solche Setzer anstellen, die ihnen brauchbar und nützlich find, fondern folde, die unter den Regeln eines rein localen Bereins zuläsig Als natürliche Folge haben sie sich entschlossen, ihre Geschäfte selbst zu verwalten, und viele der größten Zeitungen nehmen jetzt gar keine Bereinsmit= alieder in Dienst.

Die Aufnahmebedingungen sind etwas strenger, als in der Mehrzahl der amerikanischen Gewerkvereine. Es wird eine Lehrzeit von fünf Jahren gesordert und es wird den Zweigen empsohlen, 20 Jahre als Minimalalter anzunehmen. Eine Beschränkung des Geschlechts existirt nicht. Ein weiblicher Druckerverein ist auf dem Delegatentag vertreten und ein im Jahre 1877 gemachter Antrag,

Frauen vom Berein auszuschließen, wurde zurückgewiesen.

In ihrer allgemeinen Verwaltung ist die Typographical Union der Typus

amerikanischer Gewerkvereine.

Zur jährlich tagenden Delegatenversammlung sendet jeder Localverein wenigstens einen Abgeordneten: Bereine mit mehr als 100 Mitgliedern swei, mit mehr als 500 Mitgliedern drei und mit mehr als 1000 Mitgliedern vier. Die nothwendigen Ausgaben ihrer Delegaten bestreitet jeder Localverein für sich. Wer einmal als Abgeordneter fungirt hat, bleibt ständiges Mitglied der Versammlung auch ohne nochmaliges Mandat, darf aber in diesem Falle nicht stimmen. Der Delegatentag hat nun nicht nur die höchste Macht in der Union inne, sondern er ist selbst die Union und wird überall im Statut als sotche bezeichnet: sür die Gesammtheit der Mitglieder der verschiedenen sogenanten "Untergeordneten Vereine" gibt es somit keinen Namen, nur für den von ihnen beschickten Congres. Man kann also genau genommen nicht von einem Internationalen Druckerverein sprechen, sondern nur vom Congres einer Internationalen Köderation von Localvereinen.

Die jährliche Bersammlung sindet im Juni statt, in dem Orte, der im vorhergehenden Jahre als Sitz berselben bestimmt worden ist und dauert gewöhnlich mehrere Tage. Dort werden die Berichte der Beamten entgegengenommen, Streitfälle entschieden, Gesetze erlassen und Veränderungen der Versfassung vorgenommen; die Abstimmung über letztere geschieht aber erst in der

nächstsolgenden Sigung nach deren Antrag, und sie müssen $^{3}/_{4}$ der Stimmen ershalten, außer wenn die Versammlung sie gleich einstimmig annimmt. In derzielben Versammlung werden auch jährlich die Beamten gewählt. Diese sind ein Präsident, zwei Vicepräsidenten, ein Secretär=Schatzmeister und ein correspondirender Secretär. Der Präsident führt den Vorsitz dei den Versammlungen des Delegatentages, entscheidet Streitfälle zwischen verschiedenen Vereinen und übt eine allgemeine Aufsicht über das Wohl der Organisation aus. Sein Geshalt ist klein im Vergleich zu dem in andern Vereinen üblichen Gehältern und beträgt \$ 200.00 jährlich, früher \$ 300.00. Der Secretär-Schatzmeister bezieht zeht \$ 400.00, früher \$ 600.00.

Für die regelmäßige Einnahme des Bereins gibt es eine jährliche Kopfsteuer von 25 Cents. Außerdem wird für jeden an einen neuen Zweig ver-

liehenen Freibrief eine Gebühr von \$ 5.00 entrichtet.

Die Steuer scheint auf den ersten Anblick sehr gering zu sein. Man muß aber bedenken, daß gar keine Wohlthätigkeitse oder Unterstützungscassen mit dem Berein verbunden sind; der Entwurf einer Beerdigungscasse soll im nächsten Abgeordnetentag berathen werden; bis jetzt gibt der Berein Nichts sur milde Zwecke aus. Seine regelmäßige Thätigkeit ist daher sehr beschränkt. Sein Zweck scheint nur darin zu bestehen, die verschiedenen Localvereine zu verbinden, um

gemeinschaftlich bessere Lohnbedingungen zu erlangen.

Ein Mittel zu Diesem Zweck sind nun Arbeitseinstellungen, gegen Die Der Berein sich durchaus nicht unbedingt erklärt. "Der Berein," heißt es im Statut, "betrachtet Strikes als unzweckmäßig, außer wo die Regeln und Grundfätze des internationalen, oder eines untergeordneten Bereins verletzt worden sind." Um in diesem Falle aber mit Ersolg fämpfen zu können, murde auf dem Delegatentage von 1878 ein Fonds besonders für diesen Zweck gebildet, "in Erwägung, daß der verderbliche Ausgang fast aller Arbeitseinstellungen, die von den verschiedenen Zweigvereinen der International Typographical Union unternommen worden find, ausnahmslos einem Mangel an den in folden Fällen nothwendigen Kriegsmitteln, nämlich Geld, zugeschrieben wird." Bu Diesem Fonds muß jedes Mitglied jährlich g 1.00 beitragen. Entsteht ein rechtmäßiger Strike, so wird eine Unterstützung von höchstens \$7.00 wöchentlich an jeden Feiernden bezahlt. Um rechtmäßig zu sein, muß der Strife aber von 3/4 ber stimmenden Mitglieder des betheiligten Local= vereins gebilligt werden und die Genehmigung des Präsidenten erlangen, ausgenommen im Falle eines Strifes gegen Lohnherabsetzung. Wenn der Strife schon sechs Wochen lang im Gange ist, darf ihn der Präsident, nach seinem Ermeffen, für beendet ertlären.

Ein anderes Mittel zur Erlangung von günstigen Lohnbedingungen ist die Regelung des Lehrlingswesens, die aber den Localvereinen ganz überlassen ist. "Es wird jedem Localverein anbesohlen, Regeln zu machen, welche die Zahl der in einer Werkstatt beschäftigten Lehrlinge auf je einen für eine solche Zahl Gesellen beschränft, die ihnen recht erscheint." Sine allgemeine Regelung sindet

also gar nicht statt.

Was endlich die Stellung der Localvereine dem Centralverein gegenüber betrifft, so ist sie eine sehr unabhängige. Man kann im Allgemeinen sagen, daß alle Besugnisse, die dem Centralverein nicht ausdrücklich verliehen sind, den

Localvereinen verbleiben. Das ist gewiß eine Quelle vielen Uebels. Auf einem neulichen Delegatentag bes Vereins beklagte sich ber Präsident schwer über ben Mangel an Zusammengehörigkeit im Berein. "Ich madie darauf aufmerksam," sagte er, "daß die verschiedenen Zweige unter der Gerichtsbarkeit dieses Vereins, mit wenigen Ausnahmen, einen bedauernswerthen Mangel an der Disciplin zeigen, die für die höchste Wirksamkeit unseres Systems nöthig ift. Das wich= tigste Moment in dieser Beziehung scheint mir nach meiner Erfahrung des verflossenen Jahres zu sein, daß man die International Typographical Union nicht als die Quelle unseres Systems ansieht und ihren Gesetzen nicht die ihnen gebührende Achtung zollt. Besonders ist dies der Fall in Bezug auf die Bericht= erstattung solcher Borgange innerhalb bes Sprengels eines Zweigvereins an Die Beamten dieses Bereins, die für das Gewerbe ein allgemeines Interesse haben oder den Beamten bei ihrer Correspondenz mit den verschiedenen Zweigvereinen als Richtschnur dienen könnten." Der Bräfibent führt dann aus, er habe Fragecirculare über den Zustand des Gewerbes und des Vereins an jeden der 125 Localvereine geschickt und bloß 40 Antworten erhalten. Bei solcher Theilnahms= losigkeit muß man sich fast wundern, daß der Berein noch zusammenhält.

Etwas jünger als die Typographical Union, aber im Besen viel alterthümlicher ist die Organisation der Hutmacher. Die Hutmacher sind dariu eigenthümlich, daß sie viel conservativer als die andern Handwerker sich desnehmen, und ihre Bereine mehr mit den alten Zünsten verwandt zu sein scheinen, als mit den modernen Trades Unions. In diesem Gewerbe werden Lehrlinge sorgfältiger ausgedildet, als in irgend einem andern, und die Regelung des Lehrlingswesens scheint die Hauptthätigkeit des Bereins zu bilden. Ia gerade über die Zahl der in einer Werkstatt zu erlaubenden Lehrlinge haben sich die Filzhutmacher und die Seidenhutmacher entzweit, so daß seit 1868 der im Jahre 1854 gegründete Hutmacherverein nicht mehr existirt, sondern an dessen Stelle zwei Nationalvereine getreten sind, die den gleichen Namen sühren und deren Statuten, in vielen Paragraphen wörtlich übereinstimmend, sich in der einzigen Bestimmung über die Zahl der Lehrlinge erheblich unterscheiden. Die Filzshutmacher erlauben auf 10 Arbeiter in einer Werkstatt zwei Lehrlinge und auf je 10 darüber einen dazu. Die Seidenhutmacher dagegen gestatten höchstens 2 Lehrlinge in einer Werkstatt ungeachtet der Zahl der Gesellen.

Beide Bereine heißen National Trade Association of Hat Finishers of the United States of America. Niemand wird aufgenommen, der nicht vor dem 21. Jahre eine vierjährige Lehre durchgemacht hat. Die Organisation und Berwaltung ist im Allgemeinen die der Orucker. Die Delegatenversammlung tritt aber nur alle vier Jahre zusammen und nur alle vier Jahre werden die Beamten gewählt. Ihr Gehalt ist mäßig: in dem Berein der Filzhutmacher erhält der Schammeister \$ 50.00 für seine Amtszeit, der Secretär \$ 150.00 jährlich; bei den Seidenhutmachern erhält der Secretär \$ 125.00 jährlich. Kranken= oder Unterstützungscassen irgend welcher Art existiren nicht. Die Hauptsache in beiden Bereinen ist das Lehrlingswesen und die Abwehr von "koul", das heißt dem Berein nicht angehörenden oder die Vorschriften des Vereins verletzenden Arbeitern. In diesen beiden Beziehungen sind die Bestimmungen sehr streng. Ein Lehrling muß vier Jahre in die Lehre gehen; während dieser Zeit muß er immer bei demselben Meister bleiben, außer

wenn dieser das Geschäft aufgibt. Der Meister anderseits, der einen Lehrling ohne gerechten Grund entläßt, darf ohne Einwilligung des Localvereins keinen

neuen nehmen, bis die Zeit des ersteren abgelaufen ift.

Der Lobntarif wird von den Localvereinen bestimmt, die in vielen wichtigen Sachen ihre Autonomie behalten haben und in den Beschränkungen oft weiter geben als der Nationalverein. Der Verein der Filzhutmacher in Boston z. B. erlaubt höchstens drei Lehrlinge in irgend einer Werkstatt. Jeder soll sich wenigstens drei Monate unter die Aufsicht eines Gesellen ftellen, dem dann feine Arbeit zu Gute fommt. Ein Geselle, der wochenweise arbeitet, darf aber keinen Lehrling unterrichten, wenn in berselben Anstalt und in demselben Fache ein Underer stückweise arbeitet. Die Scheidung zwischen Mitgliedern und Nicht= mitgliedern ift streng durchgeführt. Jeder Gefelle und jeder Aufseher muß sich dem Berein anschließen, ehe ein Mitglied mit ihm oder unter ihm arbeiten darf. Ein Mitglied, das gegen diese Regel handelt, wird als "foul" angesehen, das heißt in Verruf erklärt. Mitglieder, welche wochenweise arbeiten, muffen wenig= stens 8 25.00 erhalten (vieß galt im Jahre 1875, jetzt wohl nicht mehr); es darf aber höchstens ein solcher in jeder Werkstatt sein und er darf sich nicht auf einen einzigen Zweig des Gewerbes beschränken, wenn es nicht das Ausbügeln weicher Hüte ist. Für die Appretur darf nicht weniger als \$ 1.25 das Dutend bezahlt werden, sonst regelt jede Werkstatt ihre eigenen Preise nach der Qualität. Die Seidenhutmacher haben sogar eine Bestimmung, daß kein Mitglied einen Hut fertig machen darf, der von einem in Berruf Erklärten angefangen worden ist.

In Norwalk, einem der Hauptsitze der Hutindustrie, scheinen die Arbeiter vollständig das Heft zu führen. Hier schreibt das Statut des Localvereins vor, daß jedes Mitglied, das einen Contract abschließt, darin eine besondere Clausel aufnehmen muß, kraft welcher der Vertrag nichtig wird, wenn die Werkstatt in Verruf erklärt werden sollte. Kein Hutinacher, der wochenweise arbeitet, darf weniger als \$ 18.00 erhalten; auch darf er sich nicht zu einem bestimmten Arbeitsertrag verpslichten. Wenn ein Mitglied wegen Theilnahme an einem Comité für die Regelung der Lohnsätze entlassen wird, so sollen sämmtliche Arbeiter in der Werkstatt ausstehen, bis er zurückgenommen worden ist.

Das Monopol, wie bei den alten Zünften, ist also die Hauptsache in dem Berein der Hutmacher. Zur besseren Aussührung desselben haben sie sogar ein Cartelverhältniß mit ihren europäischen Genossen; Einwanderer auß Frankreich, Italien, Dänemark, Norwegen und Schweden werden von den Filzhutmachern nicht anerkannt, wenn sie nicht von einem Berein ihres Heimathlandes eine Reisekarte mitbringen. Deutsche Hutmacher müssen von dem Centralverein beglaubigt sein, englische Bereinskarten werden aber nicht anerkannt, weil es dem Berein noch nicht gelungen ist, mit den englischen Hutmachern Unterhandlungen anzuknüpfen.

An Zahl sind diese Vereine nicht sehr stark. Die Filzhutmacher hatten ihrem letzten halbjährigen Berichte gemäß in 11 Vereinen 1761 Mitglieder und 302 eingeschriebene Lehrlinge. Die Seidenhutmacher hatten Ende 1877 13 Vereine, 651 Mitglieder und 84 Lehrlinge. Tiese zwei Vereine zusammen umfassen aber einen großen Bruchtheil der Hutmacher in den Orten, wo sie vertreten sind. Zeder Lehrling muß sosort nach seinem Dienstantritt beim Secretär des Vereins angemeldet werden, und sein Name, Alter 2c. werden in

10 · Farnam.

Die gedruckten Berichte deffelben aufgenommen. Somit ist er halb Mitglied, noch ebe er ausgelernt hat, und sein späterer Eintritt ist fast selbstverständlich.

Der Berein der Eisen-, Stahl-, Zinnarbeiter (Amalgamated Association of Iron, Steel & Tin-Workers) hat sein Hauptquartier in Pittsburgh, dem Centrum der Eisenindustrie der Bereinigten Staaten. Der augenblickliche Berein existirt erst seit dem 4. August 1876; er entstand aus der Berbindung von drei Bereinen, nämlich den "Sous of Vulcan" (17. April 1858 entstanden), dem Associated Brotherhood of Iron and Steel heaters und dem Iron and Steel Rollhands Union (beide vom Jahre 1873). Dieser Berein ist ein nationaler, das heißt, er erstreckt sich nur über die Bereinigten Staaten und umfaßt etwa 120 Zweige, wovon 35 in Pittsburgh und der Umgegend sich besinden. Seine Mitgliederzahl wurde im Herbst 1878 vom Secretär als ungefähr 10 000 angegeben.

Die Aufnahmebedingungen sind sehr leicht: Es wird bloß verlangt, daß der Candidat von gutem Charakter sei, ordentlicher Arbeiter, über 18 und unter 100 Jahre alt sei. Die Sintrittsgebühr soll wenigstens \$ 1.00 betragen. Das ganze Statut zeigt das Bestreben, die Mitgliederzahl auszudehnen und den

Berein für einen Conflict mit den Arbeitgebern zu ftarten.

Das zeigt auch die Eintheilung des Bereins in acht Districte, deren jeder sein District-executive-committee als Aufsichtsrath bei Arbeitsanstellungen 2c. hat. Der Haupterecutiv=Beamter ist der Bräsident, der außer seinen Reise= kosten einen Gehalt von \$ 1200 erhält, auf ein Jahr gewählt wird und ziem= lich ausgedehnte Befugnisse besitzt. Seine Entscheidung von Verfassungsfragen kann nur durch $^2/_3$ Majorität der Delegatenversammlung geändert werden; er hat die Aufsicht über die Zweigvereine und darf sie mit Geldbußen bestrafen, wenn sie sich weigern, ihre Bücher vorzuzeigen; er erstattet halbjährlich an die Bereine einen Bericht über die Lohnverhältnisse, die Zahl der Unbeschäftigten und sonstige gewerkliche Sachen, sowie über die Finanzen, und leitet die Berhand= lungen der jährlichen Delegatenversammlung; er ernennt endlich den Secretär. Er selbst steht unter der Aufsicht von drei Curatoren (Trustees) und muß eine Caution von \$ 5000.00 für die ehrliche Verwaltung seines Amtes leisten. Die ganze Organisation ist eine viel festere, als die der bis jetzt beschriebenen Bereine und der Spielraum für die centrifugale Tendenz geringer. Für alle Localvereine besteht ein einziges vom Centralverein verfaßtes Statut. Autonomie erstreckt sich daher nur auf unwesentliche Sachen. Die Delegaten zur Convention erhalten ein Meilengeld von dem Centralverein und die Zurud= erstattung ihrer Auslagen von dem sie schickenden Zweige.

Eine feste Einnahme hat der Berein nicht. Die vierteljährliche Taxe für die Bestreitung der gewöhnlichen Auslagen wird vom Präsidenten sestgestellt; die Taxe für die Strikecasse beträgt 25 Cents monatlich pro Mitglied. Eine Berssicherungss oder Wohlthätigkeitscasse irgend einer Art besteht nicht. Nur im Nothfall soll die Lodge die Beerdigungstosten eines armen Mitglieds tragen.

Aus diesen Angaben geht hervor, daß dieser Berein vorzüglich auf die Behauptung der Interessen der Mitglieder ausgeht; sein Zweck ist, "durch Bereinbarung oder durch andere gerechte und gesetzliche Mittel, die Erlangung einer angemessenen Belohnung der Mitglieder für ihre Arbeit und der gegenseitige Schutz der Mitglieder gegen Contractbruch, anstößige Ordnungen, rechtswidrige

Entlassung und andere Arten von Ungerecktigkeit und Unterdrückung". Arbeitseinstellungen sind daher direct in Aussicht genommen. Es wird keine als rechtmäßig anerkannt, bis das Executiv-Comité des Districts, in dem der Strike stattsindet, die Umstände untersucht und an den Prässidenten Bericht erstattet hat. Ist der Strike in dieser Weise legalisirt, so erhalten die Ausstehenden \$ 5.00 wöchentlich. Jeder District soll ferner einen sesten Tarif für die Arbeit haben. Weigern sich die Fabricanten, einen zu vereinbaren, so werden die Arbeiter ansgewiesen, einen aufzuzeichnen und den Fabricanten zur Unterschrift vorzulegen. Wollen sie vor dem 1. Juni jedes Jahres den Tarif nicht anerkennen, so sollen alle betheiligten Arbeiter die Arbeit einstellen. Die ganze Tendenz des Bereins scheint nach diesen Regeln eine kriegerische zu seine Beamten erklären sich aber unbedingt als Gegner von Strikes und behaupten, die Wirkung des Bereins sei die Berhinderung derselben.

Einen der tüchtigsten und stärksten Bereine in der Eisenindustrie haben die Former. Ihr Berein heißt Iron moulders Union of North America; er um=

faßt also Canada und die Bereinigten Staaten.

Gegründet wurde dieser Verein im Jahre 1859 durch die Verbindung einer Anzahl Localvereine, die bisher ganz von einander getrennt gewirkt hatten. William H. Splvis war der Hauptleiter der Bewegung. Der bald folgende Ausbruch des Bürgerkrieges war dem Verein nachtheilig, und es wurden in den ersten Jahren nicht einmal regelmäßige Delegatenversammlungen gehalten. Im Jahre 1863 aber erhielt Splvis die Präsidentschaft und seitdem setzt die Union ihre Thätigkeit ununterbrochen fort. Unter seiner sechssährigen Verwaltung (er starb im Jahre 1869) gelangte die Verbindung zu großer Blüthe. Augenblicklich soll sie 12 000 Mitglieder zählen. Nach dem Bericht vom Juni 1878 gab es bloß 93 Zweige. Die Rummern laufen aber bis 238; so viele Zweige haben also im Ganzen schon existirt.

Bur Aufnahme ist erforderlich, daß man vier Jahre im Gewerbe gearbeitet habe und fähig sei, den üblichen Lohnsatz zu erhalten. Die Eintrittsgebühr be=

trägt \$ 3.00, früher \$ 5.00.

Die ausführende Gewalt liegt in dem Präsidenten und einem Verwaltungsrath (executive board) von sieben Mitgliedern, der die wichtigeren Geschäftssachen entscheidet. Der Präsident allein hat aber weitgehende Besugnisse. Er
darf einen Localverein suspendiren im Falle von statutwiden Handlungen; er
bewilligt Freidriese für neue Zweige, und Ausgaben dürsen nur mit seiner Einwilligung gemacht werden. Er ist Nedacteur der Monatsschrift und bezieht
einen Gehalt von \$ 1600.00. Der Schatzmeister erhält ein Meilengeld und
\$ 4.00 den Tag sür die auf die Conventionen verwandte Zeit; außerdem
\$ 400.00 jährlich. Er muß Caution im Betrage von \$ 6000.00 leisten.

Die Delegaten versammeln sich alle zwei Jahre und erhalten \$2.00 den Tag und ihr Fahrgeld. In der Zwischenzeit fungiren sie als Agenten des Centralvereins und müssen an den Präsidenten über die Zahl der aufgenommenen und ausgeschlossenen Mitglieder, über die Einnahmen und Ausgaden und über alle Angelegenheiten ihres Zweiges berichten. Verfassungsänderungen des dürfen immer 2/3 Majorität. Zweigvereine machen sich ihre eignen Regeln, müssen sie aber vor dem Truck dem Präsidenten zur Genehmigung vorlegen.

Die regelmäßige Einnahme liefert ein Beitrag von 25 Cents monatlich

pro Mitglied, der an den Schatzmeister geschieft werden muß. Außerdem bestimmt jeder einzelne Zweig die erforderliche Taxe zur Deckung seiner Ausgaben. Die gesammten, ordentlichen Ausgaben des Centralbüreau's für die zwei Jahre vom Juni 1876 bis Juni 1878 betrug \$ 19.591.60, wovon \$ 3.200 für Gehalt des Präsidenten, \$ 4.690.10 für Druckfosten, \$ 612,50 für Miethe 2c. aus-

gelegt wurden.

Für die Mildthätigkeit resp. das Unterstützungswesen ist dieser Verein viel thätiger, als die schon erwähnten. Bei jedem Todesfall werden \$ 100.00 an die Wittwe oder die Erben des Verstorbenen ausgezahlt. Außerdem gibt es eine besondere Versicherungscasse (beneficial association), der die Mitglieder nach Belieben beitreten können. Die Eintrittsgebühr beträgt \$ 2.00. Bei jedem Todesfall wird dann eine Beisteuer von 50 Cents pro Mitglied erhoben, wovon 45 Cents an die Hinterlassenen des Verstorbenen ausbezahlt werden. Dasselbe erhält ein arbeitsunfähig gewordenes Mitglied. Dieser Theil des Vereins scheint aber nicht viel zu leisten. In der Convention von 1878 bestlagte sich der Präsident, daß die Mitglieder so wenig Interesse daran nähmen und in der That wurden in zwei Jahren nur vier Todesfälle unter den Cassenmitgliedern verzeichnet, die, nach den Beiträgen zu urtheilen, etwa 300 gezählt haben werden. Dagegen muß freilich in Erinnerung gebracht werden, daß Localvereine auf eigne Faust Geld für milde Zwese ausgeben. In dem Zweige in New-Port z. B. erhält jedes kranke Mitglied \$ 5.00 die Woche.

Bas Arbeitseinstellungen betrifft, so erklären sich die Former dagegen, wie Die Mehrzahl der Gewerkvereine. Sie haben sogar einen ständigen Artikel in ihren Statuten, "daß Arbeitseinstellungen unserm Bereine nicht vortheilhaft find, und daß es in unserm Interesse liegen wurde, ihnen so viel als möglich aus= zuweichen und nicht eher zu ihnen unsere Zuflucht zu nehmen, als bis alle uns zur Berfügung stehenden Mittel erschöpft sind". Als Borfichtsmaßregel ist ferner im Statut bestimmt, daß tein Zweig, der die Arbeit einstellt, auf Unterstützung rechnen darf, bis 2/3 seiner Mitglieder dafür gestimmt haben, und bis ferner Die Zustimmung der übrigen Zweige erlangt ift. Sie geben dabei jeder so viele Stimmen ab, als ihnen in der Convention zukommen; 2/3 fämmtlicher Stimmen muffen die Arbeitseinstellung billigen. Die Wirksamkeit diefer Vorschrift zeigt fich darin, daß in den Jahren 1876-78 von 20 eingegangenen Gesuchen nur fünf bewilligt wurden. Die Kosten sind aber doch nicht gering. Die ledigen Mitglieder bekommen \$ 5.00 wöchentlich, die verheiratheten und diejenigen, die ihre Angehörigen zu unterstützen haben, bekommen \$ 7.00. Die Gesammt= ausgaben für Strikes während dieser Periode waren \$ 15.068.65. Früher hatte der Berein einen Sat in seinem Statut, der für die Einrichtung von Schiedsgerichten in Streitfällen Sorge trug. Diefer Satz wurde aber in der Delegatenversammlung von 1878 als überflüssig gestrichen. Die Fabricanten wollten sich nicht darauf einlassen, sagte mir ber Secretar, und daher fiel ber Plan durch. Gegen die Concurrenz zwischen Mitgliedern hat der Verein strenge Er versucht womöglich die Zahl der Lehrlinge auf einen für acht Arbeiter zu beschränken; es ist nicht einmal einem Mitglied erlaubt, seinen eignen Sohn im Gewerbe zu unterrichten. Rein Mitglied, das stückweise arbeitet, darf einen Gehülfen haben; auf Contract zu arbeiten, ist ganz untersagt.

Der Verein der Maschinenbauer wurde zuerst am 2. März 1859 gebildet

und zwar mit dem Namen "Machinists & Blacksmiths Union of North America". Damals umfaßte er die Gewerbe der Maschinenbauer und Schmiede. Am 19. Sept. 1877 wurden noch die Kessellmacher und Modellsmacher hinzugenommen und der ganze Berein unter dem Namen "Mechanical Engineers of North America" umgestaltet. Der Berein ist, wie die meisten andern, augenblicklich nicht mehr so blühend, wie früher. Seine sehr tüchtige Monatsschrift, die sich viel mit wissenschaftlichen und technischen Fragen beschäftigte, ist jetzt seit 1877 eingestellt und durch ein kleines, nur sür die Mitglieder bestimmtes Blatt, ersetzt. Die Mitgliederzahl ist von 18 000 im Jahre 1872 auf gegen 5000 zusammengeschrumpft, die Zahl der Zweigsvereine, unter denen auch Deutschredende sich sinden, von 196 auf 78.

Die Aufnahmebedingungen sind ziemlich streng. Der Candidat muß drei Jahre lang in seinem Gewerbe gearbeitet haben, gesund sein und den "Auf haben, eine ordentliche Tagesarbeit zu leisten". Die Eintrittsgebühr darf nicht weniger als \$3.00 sein; sonst bestimmt jeder Localverein die seinige. Kräntliche Personen oder solche, die das 55. Jahr überschritten haben, werden aufgenommen, aber ohne Anrecht an die Krantencasse: dafür bezahlen sie monatlich 25 Cents weniger, als die übrigen Mitglieder. Ein mit einer Reisetarte verschenes Mitglied eines Zweiges oder "Council." (wie die Zweige hier genannt werden)

wird mit bloßer Stimmenmehrheit in eine andere Loge aufgenommen.

Der Schwerpunkt der Macht des Vereins liegt in einer Delegatenversammlung (in diesem Falle Central Council genannt), in der die Logen nach Maß= gabe ihrer Zahl vertreten sind. Zweigvereine von weniger als 150 Milgliedern haben einen Vertreter; auf je 100 Mitglieder darüber komint dann ein Abgeordneter hinzu. Der Central Council tritt alle zwei Jahre zusammen und beschließt die nothwendigen allgemeinen Gesetze. Die Ausführung in der Zwischenzeit liegt hauptfächlich in den Sanden des Prafidenten und des Schatzmeisters. Beide muffen eine Caution im Betrage von \$ 1500.00 leisten und beide bekommen eine Bergütung, ber Präsident & 500.00 jährlich, ber Schatzmeister 5 % aller Einnahmen. Die Befugniffe Des Prafibenten sind weit und feine Macht so groß, wie in wohl keinem ähnlichen Berein. Er hat nicht bloß die gewöhnlichen Pflichten eines Borsitzenden, er ist auch ex officio Mitglied sammt= licher Ausschüffe und Bräfident der Versicherungscaffe. Er gibt das Geld aus, er bewilligt die Freibriefe neuer Zweigvereine, er besetzt erledigte Beamtenstellen und darf, wenn ein Beamter drei Monate lang seine Pflicht vernachlässigt, seine Stelle für erledigt erklären; er entscheidet Berfassungsfragen; endlich ernennt er in jedem Zweigverein einen Bertreter (Deputy), der darauf achtet, daß die Berfassung und das Statut ordentlich ausgeführt werden. Diese Einrichtung ist ebenso wichtig wie eigenthümlich. Sie ist bezeichnend für die start centralisirte Berwaltung dieses Bereins. Dieser Bevollmächtigte hat etwaige Berletzungen des Statuts Seitens eines Zweigvereins dem Präsidenten anzuzeigen, und wenn ein neuer Berein gebildet werden soll, wird er zur Organisation desselben vom Bräsidenten bestellt.

Bon einem Spruch des Deputirten wird an den Präsidenten appellirt, von seiner Entscheidung an den Aufsichtsrath, den sogenannten Executive Board. Dieser Rath hat die allgemeine Ueberwachung der Finanzen; er besichtigt die Rechnungen des Schatzmeisters und empfängt die von ihm geleistete Caution.

Außerdem sitzt er als Gericht und entscheidet Streitsachen zwischen den Zweigvereinen und den Centralbeamten, sowie Berfassungsfragen überhaupt. Für außerordentliche Sachen, wie z. B. im Falle von Beruntreuungen Seitens der Beamten, darf dieser Nath an sämmtliche Zweigvereine den Antrag auf Zusammenderusung einer außerordentlichen Convention stellen, und kalls eine Mehrzahl dafür stimmt, eine solche anordnen. Die Mitglieder des Raths erhalten als Gage ihr Fahrgeld und \$5.00 den Tag für die, wegen ihrer jährlich stattsindenden Bersammlungen, verlorene Zeit.

Seine regelinäßige Einnahme bezieht der Centralverein durch eine Taxe von 40 Cents halbjährlich. Außerdem wird von jeder Eintrittsgebühr S 1.00 an die Centralcasse geschieft, und für den Freihrief eines neuen Subordinate council S 15.00 entrichtet. Jeder Zweigverein bestimmt seine monatliche Taxe, die wenigstens 50 Cents betragen muß. Wenn ein Mitglied zwei Monate in Berzug ist, so wird es von der Unterstützungscasse ausgeschlossen; ist es sechs Wonate in Verzug, so wird es vom Verein ausgeschlossen, außer wenn besondere

mildernde Umftände vorhanden sind.

Die Versicherungscaffe bildet einen besondern Verein innerhalb des großen Ihre Einrichtung ist höchst einfach. Jedes neu aufzunehmende Mit= glied muß ein Gesundheitszeugniß von einem Arzte bringen und ein Eintrittsgeld von \$ 2.50, ohne Rucksicht auf das Alter, erlegen. Bei jedem Todesfalle mird von jedem Mitglied ein Beitrag von & 1.00 bis 1.75 erhoben. Die zu ent= richtende Summe richtet sich nach dem After beim Eintritt. Ein unter 40 Jahren Eintretender trägt \$ 1.00 bei; unter 45 Jahren \$ 1.25, unter 50 Jahren \$ 1.50 und über 50 Jahre \$ 1.75. Der Maximalbetrag der an die Ber= sicherten ausgezahlten Summe ift \$ 1500.00. Ein Theil der Beiträge der Mit= glieder foll als Fonds für die Altersschwachen auf Zinsen gelegt werden. hiervon etwas zu erhalten, muß der Betreffende 50 Jahre alt und unfähig sein, die gewöhnliche Löhnung zu verdienen und wenigstens 15 Jahre lang Mitglied der Casse gewesen sein. In diesem Falle erhält er \$ 8.00 monatlich auf Lebenszeit. Ift er 25 Jahre Mitglied gewesen, so erhält er § 9.00; § 10.10 wenn er 30 Jahre Mitglied gewesen ist. Die Krankenunterstützung wird von den einzelnen Localvereinen geleistet. Wer durch Krantheit oder Unfall arbeitsunfähig geworden ist, bekommt höchstens \$ 5.00 wöchentlich auf 26 Wochen und min= bestens & 1 mahrend seines Unwohlseins. Keiner hat Anspruch auf Unterstützung, dessen Krankheit weniger als 14 Tage dauert, und wenn er sich im trunkenen Zustande sehen läßt, so wird er aller fernern Unterstützung während dieser Krankheit verlustig.

Die Zwecke des Bereins werden im Statut mit folgenden Worten ausgedrückt: "Da es auch dem oberflächlichen Beobachter augenscheinlich ift, daß alle, oder fast alle mechanischen Gewerbe in diesem Lande in rascher Entartung begriffen sind und da dies besonders der Fall ist bei den Gewerben, die in diesem Verein vertreten werden sollen, so wird es unsere heilige Pflicht, als Arbeiter mit gemeinsamen Interessen, als Häupter von Familien, die auf unsere Arbeit für ihren Unterhalt angewiesen sind, die Ursachen des Darniederliegens unserer. Gewerbe zu erforschen und die Mittel aussindig zu machen, welche nothwendig sind, um ihr ferneres Sinken zu hindern und sie womöglich auf die Stufe zu heben, zu der ihre Wichtigkeit für die Gesammtheit sie berechtigt. Und in Ge-

mäßheit des Grundsates "Selbsterhaltung ist das erste Naturgeset", indem wir Gott als Zeugen für die Aufrichtigkeit unserer Absichten anrufen, verpflichten wir, deren Namen hierunter stehen, uns, alle passenden und ehrenhaften Mittel zu gebrauchen, um das durch diese Berbindung bezweckte Ziel zu erreichen."

Die angewendeten Mittel scheinen nun in der Hauptsache friedliche zu sein: die Unterstützung von Kranken und Beschäftigung von Arbeitslosen. Ein Versuch, die Lehrlingsverhältnisse zu regeln, wird nicht gemacht, obwohl einflußreiche Mitzglieder eine solche Regelung als wünschenswerth ansehen, auch werden für Arbeitseinstellungen keine Vorkehrungen im Statut getrossen; die ganze Politik des Vereins ist dagegen. "Wir erklären hierdurch der Welt," heißt es in der Einleitung zum Statut, "daß, weit davon entsernt, Feindseligkeit gegen die Arbeitzgeber zu begünstigen, alle ordentlich eingerichteten Zweigvereine eine Gemeinsamkeit der Interssen, awischen Arbeitzgeber und Arbeitnehmer anerkennen und wir geben weder Vorschub, noch Unterstützung irgend einem Plane oder Unternehmen, welches das vollkommene Einverständniß zwischen ihnen stören wird." In der Prazis scheint der Verein diese Grundsätze auch ziemlich gut ausgeführt zu haben. Einer, der lange Jahre Präsident gewesen war, sagte mir, es hätte unter seiner Verwaltung bloß drei ordentlich geführte Strikes von Wichtigkeit gegeben und diese seinen alle zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen.

Der in Europa meist bekannte unter den amerikanischen Gewerkvereinen ist wohl die Brüderschaft der Locomotivsührer. Sie scheint nicht nur bekannt zu sein, sondern dei dem wohlmeinenden aber unkritischen "Staats=Socialisten" auch Bewunderung zu erregen, besonders durch ihre frommen Sprüche und durch ihre Benutzung der Bibel als Insignie ihres höchsten Beamten. Durch den Staats=Socialist hat die Brüderschaft die Aufmerksamteit von Emil de Lavelehe auf sich gezogen und damit zugleich eine schmeichelnde Lobrede in der Revne des deux mondes erhalten 1). Dort wird neben ihrer Frömmigkeit und Mäßigkeit auch ihre gänzliche Enthaltsamkeit von Arbeitseinstellungen sehr gepriesen und schließlich das Endurtheil ausgesprochen: "Les conducteurs, le public et les compagnies elles-mêmes n'ont qu'à se keliciter de ces heureux resultats et il serait désirable qu'il se fondât des sociétés semblables dans tous les métiers."

Wenn wir nun die Thatsachen betrachten, so stellt es sich heraus, daß unter die Wohlthaten, deren sich das Publicum ersreut, solche Fälle zu rechnen sind, wie vor einigen Jahren die Einstellung der Arbeit auf einer ganzen Bahn um Mitternacht. Gleichgültig, wo er sich befand, sobald es zwölf schlug, ließ der Locomotivssührer seinen Zug anhalten und ging dann ruhig seinen Weg. Und das ist nicht einmal; sondern wiederholt vorgesommen, dis die Compagnien energische Schritte gegen die ganze Brüderschaft ergriffen. In Bezug auf Strifes ist der Verein also nicht ganz so musterhaft, wie in Europa geglaubt wird, und wenn er in den letzten Jahren an wenigen Theil genommen hat, so ist das vielleicht theilweise seinen Principien zuzuschreiben, theilweise aber auch der großen Schwächung des Vereins durch die Geschäftstriss, durch den Widerstand der Eisenbahnen und durch die Unterschlagung von \$ 15,000 Seitens seines Schatzmeisters.

¹⁾ Revue des deux mondes, vom 1. Febr. 1879, S. 679.

Was endlich die Frömmigkeit berrifft, so ist sie allerdings vorhanden, scheint aber keinen sehr günstigen Einsluß auf das Leben gehabt zu haben. Der Präsiedent des Bereins wird nicht nur in der Presse als im höchsten Grade rücksichts los und selbstsüchtig betrachtet; einer seiner eigenen Mitbürger, der alle Gelegenheit hatte, ihn richtig zu beurtheilen, sagte mir, er würde seinem Worte nicht einmal unter Sid glauben. Durch die Ansührung dieser individuellen Meinung soll natürlich weder der Mann, noch der ganze Berein verdammt werden; es soll aber gezeigt werden, daß man sich wohl hüten muß, auf Wahlsprüche und Principien zu sehen, ohne auch die Aussiührung im Leben zu kennen.

Gegründet wurde der Berein am 17. August 1863 in Detroit, mit dem Namen "Brotherhood of the foot-board". Ein Jahr später (am 17. August 1864) wurde er reorganisirt und erhielt seinen jezigen Namen Brotherhood of Locomotive Engineers. Seine Zweige erstrecken sich über die ganzen Ber= einigten Staaten bis Californien im Besten und Texas im Suden und außer-Der internationale Berein wurde aber nicht durch Ber= dem über Canada. schmelzung der Localvereine gebildet, sondern umgekehrt, die Mehrzahl der letzteren traten ins Leben als Theile der großen Berbindung. Der älteste derfelben wurde nur vier Monate vor dem Centralverein gegründet, der ursprünglich aus zwölf Zweigvereinen bestand. Die Zahl stieg aber innerhalb des ersten Jahres auf 42 und beträgt gegenwärtig zwischen 150 und 160. Es haben feit 1865 im Ganzen 191 Zweigvereine ber Brüderschaft angehört. Die Geschäftsfrisis von 1873 und andere Urjachen haben bem Berein geschabet und seine Mitglieder= schaft gemindert. Gegenwärtig wird sie auf ungefähr 8000 geschätzt. Die Haupt= quartiere des Vereins sind in Cleveland, wo auch seine Monatsschrift (gegen 3 Bogen stark, herausgegeben wird. Mit der Brüderschaft ist eine Lebens-Affecuranz-Gesellschaft verbunden. Sie wurde organisirt am 5. Dec. 1867 mit ungefähr 1100 Mitgliedern, deren Zahl bis über 3000 stieg. In letter Zeit hat aber die Zahl wieder abgenommen in Folge der schon erwähnten Unter= schlagung, und sie beträgt augenblicklich etwas über 1800. Sie soll seit ihrer Entstehung über \$ 1,000,000.00 ausbezahlt haben.

Als Bedingungen für die Aufnahme in die Brüderschaft werden verlangt: Alter von 21 Jahren und Erfahrung von einem Jahre als Locomotivführer. Der Candidat muß ferner weißer Farbe sein, lesen und schreiben können und sich mäßig und sittlich in seinem Lebenswandel betragen. Sein Gesuch um Aufnahme muß von drei Mitgliedern des Zweigvereins unterschrieben, in einer regelmäßigen Versammlung desselben und mit der Eintrittsgebühr von \$10.00 eingereicht werden. Es wird sodann ein Comité ernannt, um seine Ansprüche zu untersuchen und erst in der solgenden regelmäßigen Versammlung darf über ihn abgestimmt werden. Zwei Stimmen schließen aus. Es wird also darauf hinzgestrebt, möglichst tüchtige und ehrenhafte Mitglieder zu bekommen. Wegen Nichtzahlung der Tage, Trunssuch, Theilnahme an einem Liqueurgeschäft und anderer Vergehen wird ein Mitglied nach Untersuchung bestraft, und zwar mit Tadel, Verweis, zeitweisem Ausschluss vom Verein oder gänzlicher Ausstosung.

Die Verwaltung trennt sich naturgemäß in locale und centrale. Sebe Loge beschließt über ihre eigenen Angelegenheiten, und mählt ihre eigenen Beamten unter einer für alle gleichmäßigen Verfassung. Ueber Sachen von allgemeiner Bedeutung beschließt eine Delegirtenversammlung, aus einem Vertreter jedes

Zweigvereins bestehend, die sogenannte Grand International Division. Bersammlung tritt jährlich im October zusammen, erläßt die nothwendigen Gesetze und wählt die Beamten. Diese bestehen aus einem Grand Chief Engineer (dem Borsteher der ganzen Gesellschaft), aus zwei Grand Engineers, drei Grand Assistant Engineers, einem Grand Guide und einem Grand Chaplain. Nur (etwas freimaurerisch aussehende) Ceremonien werden von den zwei letteren Beamten besorgt; die geschäftliche Thätigkeit liegt in den Händen des G. C. E., des ersten G. E. und des ersten G. A. E., die alle auf drei Jahre gewählt werden, die Uebrigen nur auf eins. Der erste G. A. E. fungirt als Secretär. Der erste G. E. ist Gehülfe und Stellvertreter des G. C. I. Alle drei beziehen einen Gehalt und widmen ihre ganze Zeit den Geschäften des Bereins; sie handhaben die Correspondenz, geben das Monatsblatt heraus und besorgen alle nothwendigen Büreaugeschäfte. Außerdem hat der G. C. I. eine ziemlich ausgedehnte Macht sogar den Delegirten gegenüber. Er eröffnet die Versamm= lung mit einer Art Thronrede (Message), in der er seine Vorschläge macht; in Fällen von Stimmengleichheit gibt er die Entscheidung. Er ernennt die fünf stehenden Ausschüffe; über Streitigkeiten zwischen Zweigvereinen fällt er sein Urtheil, das maßgebend ist bis die Grand International Division mit zwei Drittel Stimmenmehrheit anders beschließt. Er darf auch, mit Einwilligung einer Mehrheit der Beamten, außerordentliche Versammlungen berufen und über= macht die Geschäfte der Bersicherungscasse. Entstehen Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Brüderschaft und ihren Arbeitgebern, so sind sie verpflichtet, zu= erst alle möglichen Versöhnungsversuche zu machen, dann aber den G. C. I. anzurufen, der sogleich herbeieilen muß und seinen Ginfluß geltend machen, um den Streit beizulegen. Für seine Mühe erhält er \$ 2500.00 jährlich; der G. E. S 2000.00.

Die Einnahme des Bereins wird von einer jährlich zu bestimmenden Taxe, augenblicklich \$5.00, auf sämmtliche Mitglieder der Brüderschaft bezogen. Die Versicherungscasse, die mit der Brüderschaft verbunden ist, ist höchst einsacher Art. Jedes Mitglied, das seinen Verpflichtungen nachgekommen ist und keine körperlichen Gebrechen hat, darf daran Theil nehmen. Die Eintrittsgebühr beträgt \$3.00 bis \$10.00 je nach dem Alter; um die Assectional-Prämie herzusstellen, wird bei jedem Todessall von jedem Mitgliede 1 Dollar beigetragen. Der etwaige Ueberschuß über \$3000.00 wird dazu verwendet, die Empfänger der zu gering ausgesallenen Prämien zu entschädigen. Die letzteren Prämien haben aber im Durchschnitt nur gegen \$1800.00 betragen.

Die Zwecke des Bereins werden im Statut sehr allgemein angegeben als "die wirksamere Verbindung der Interessen der Mitglieder, die Hebung ihrer Stellung als Locomotivsührer und ihres Charakters als Menschen". Die Verssicherung ist bloß Alebenzweck; eine Regelung des Lehrlingswesens ist durch die Natur des Gewerbes ausgeschlossen. Die Hauptsache ist also die allgemeine Cultur und die Erzielung von günstigeren Lohnbedingungen. Officiell mißbilligt der Verein Arbeitseinstellungen; selbst das Wort wird im Statut gar nicht gebraucht und der Präsident schreibt mir: "Während es in einigen Fällen nothewendig sein kann, zu Arbeitseinstellungen Zuflucht zu nehmen, belehrt mich doch meine Ersahrung, daß sie den besten Interessen, sowohl der Arbeiter, als auch der Arbeitgeber schädlich sind." Wir haben gesehen, daß die Praxis sie nicht

OPEN ACCESS | Licensed under CC BY 4.0 | https://creativecommons.org/about/cclicenses/

Schriften XVIII. - Farnam, amerit. Gewertvereine.

so unbedingt verwirft und im Jahre 1877 wurden die Clauseln, welche für Schiedsgerichte Fürsorge trasen, aus der Verfassung entsernt, so daß dieses wichtige Gegenmittel gegen Strikes jetzt abgeschafft ist. Es ist aber nur gerecht, zu sagen, daß diese Aenderung gemacht wurde angeblich, weil sich die Gesellschaften weigerten, an Schiedsgerichten Theil zu nehmen, und daß die Vorwürse, die dem Verein einst gemacht wurden, den großen Eisenbahnstrike von 1877 angestiftet zu haben, sich in der officiellen Untersuchung nicht bestätigt haben. Was auch seine Mitglieder und besonders sein Präsident im Stillen gemacht haben mögen, der Verein als solcher hat sich von der Bewegung fern gehalten.

Dem Berein der Locomotivführer nahe verwandt, obgleich zehn Jahre jünger, ist der Berein der Locomotive heizer (Brotherhood of Locomotive Firemen).

Er wurde am 1. Dec. 1873 gegründet und ist bei Weitem nicht so stark, als sein Borbild. Er entstand überhaupt in einer unglücklichen Zeit, gerade nach der großen Geschäftskrisis, und während er ursprünglich 105 Logen mit einer Mitgliederschaft von 4500 zählte, hat er jetzt bloß 80 Logen mit etwa 4000 Mitgliedern. Früher bestand noch ein Berein der Locomotivheizer mit dem Namen International Firemen's Union. Im Laufe des verslossenen Jahres hat sie sich aber mit der Brüderschaft verschmolzen. In seinen allgemeinen Zügen ist dieser Berein ganz nach dem Muster der Brüderschaft der Locomotivsührer gebildet. Zur Aufnahme wird eine einjährige Probezeit als Heizer und Unbescholtenheit des Charakters verlangt.

Wenn ein Mitglied in irgend einer Weise mit dem Verkauf von geistigen Getränken verbunden ift, verliert es alle Rechte in dem Verein. Die Strafen

werden im Monatsblatt veröffentlicht.

Die Aufnahmegebühr in den Localvereinen beträgt S 5.00, wovon S 1.00 in die Generalcasse sließt. Die jährlichen Taxen sind S 6.00 für den Localver=

ein und \$ 1.00 für ben Centralverein.

Die wichtigste Abweichung von der Brüderschaft der Locomotivführer besteht in der Einrichtung der Kranken= und Lebens-Versicherungscasse, die nicht getrennt und freiwillig ist, wie in den meisten amerikanischen Bereinen, sondern ein Theil des Vereins selber und alle Mitglieder gleich berechtigt und verpslichtet. Bei jedem Todesfall entrichtet jedes Mitglied des Vereins eine Beisteuer von 50 Cents, wovon die eine Hälfte an die Hinterbliedenen geht, die andere Hälfte zurückgelegt wird. Wenn ein Mitglied ganz und gar arbeitsunfähig wird, so erhält er dieselbe Summe. Ist er bloß zeitweise erkrankt, oder sonst unsähig zu arbeisten, so erhält er Pass 2.00 die Woche. Er muß aber sechs Monate lang Mitzglied gewesen sein. Das Stipend fängt mit der dritten Woche seiner Krankheit an und dauert zwölf Wochen. Kranke werden von den andern Mitgliedern bessucht, und im Nothfall werden die Beerdigungskossen eines Gestorbenen vorzgeschossen.

In Bezug auf Strikes stehen keine Vorschriften in dem gedruckten Statut. Es gibt aber ein Beschwerde-Comité (Grievance Committee), welches bei Streitigkeiten zwischen Heizern und Eisenbahnen eintreten und eine Versöhnung herbeizusühren suchen soll. Ueber die Thätigkeit dieses Comité's liegen keine genauen Angaben vor. Der Secretär sagt, sie hätten 25 Fälle durch Schiedse gerichte beigelegt, wo ein Strike stattgefunden habe, und der Verein rühmt sich (ob mit Recht oder nicht lasse ich dahin gestellt), die Interessen der Bahnen eben=

sosehr, wie die eignen zu wahren. Im Statut wird vorgeschrieben: "Sollte irgend ein Bruder seine Pflicht vernachlässigen oder das Eigenthum seines Herrn beschädigen, oder das Leben von Menschen in Gefahr bringen, muthwillig, wenn unter dem Einfluß von geistigen Getränken, oder sonst, so soll eine Unterstuchung darüber stattsinden.

Der Verein gibt eine ganz lesbare Monatsschrift heraus, die neben amtlichen Bekanntmachungen und Vereinssachen auch Gedichte, kurze Geschichten z. enthält. Sein Wahlspruch ist "Benevolence, Sobriety, Industry"; Wohlthätig-

feit, Nüchternheit, Fleiß.

In seinem ganzen Geiste verschieden von den bis jetzt beschriebenen Bereinen ist der Berein der Eigarrenmacher sind vielsach Deutsche. Nach der Boltszählung von 1870 waren fast ein Drittel der ganzen Zahl (9.292 gegen 28.286) deutscher Geburt. Wo sich aber Deutsche in großer Zahl sinden, besonders Deutsche von niedriger Cultur, da sindet sich auch der Socialismus. Der Cigarrenmacher-Berein ist nun zwar officiell weder deutsch, noch socialissische Präsident ist aber ein Deutscher, in seinem Monatscheste erscheinen oftmals deutsche Briefe und die ganze Tendenz des Bereins ist radical und unruhig. Mit europäischen Bereinen steht er in keiner directen Berbindung, wohl aber in Beziehungen von Freundschaft und gegenseitiger Unterstützung.

Gegründet wurde der Verein, als nationaler, am 21. Juni 1864. Später erstreckte er sich auch über Canada und heißt also jett "Cigarmakers International Union of America". Er hat gegenwärtig 56 Zweigvereine; die Mitzgliederzahl weigerte sich der Präsident anzugeben, weil es die Politit des Vereins

ist seine Macht zu verheimlichen.

Im Jahre 1875 beschloß man, ungelernte Arbeiter in den Verein aufzunehmen. Aufnahmebedingungen gibt es also eigentlich keine. Das Statut schreibt sogar vor, es solle Niemand wegen Geschlecht oder Arbeitsmethode ausgeschlossen werden.

Die Verwaltung bietet nichts Eigenthümliches, außer daß der Schatzmeister und die zwei Curatoren vom Verein des Vororts gewählt werden, der Präsident und die übrigen Beamten von der alle zwei Jahre tagenden Delegirtenversfammlung.

Der Gehalt des Präsidenten ist \$ 250.00 jährlich, die regelmäßige Steuer

60 Cente.

Strikes werden in so fern controllirt, als jeder, an dem mehr als 50 Arbeiter Theil nehmen, die Zustimmung des Präsidenten und des Berwaltungsraths haben muß, die auch berechtigt sind, eine außerordentliche Taxe für die Unterstützung derselben umzulegen. Der Berein führt aber eine beständige Agitation für die Kürzung der Arbeitszeit, die Einführung des achtstündigen Arbeitstages und die Abschaffung der "Tenementhäuser", d. h. der großen Barracken, in denen ganze Familien in den engsten Duartieren wohnen, schlafen und arbeiten. Unterstützungscassen irgend welcher Art bestehen in dem Eigarrenmacher-Bereine nicht. Er gibt aber ein kleines Monatsblatt heraus und such durch Borträge, Lectüre und Reden die Bildung zu begünstigen, denn "die Unwissenheit, heißt es im Statut, ist die Quelle alles Irrthums und nur dadurch, daß wir intelligent werden, können wir hofsen, das zukünstige Unglück abzuwehren".

Ein schlagendes Beispiel des raschen Wachsthums, ohne eigentliche Kraft,

bietet der Berein der Schuhmacher, Die sogemmenten "Knights of St. Crispin". Bor einigen Jahren galt er als einer der mächtigsten unserer Gewerkvereine und ist meines Wiffens der einzige, deffen Geschichte schon geschrieben worden ist 1). Bett fristet er ein elendes Leben ohne Einfluß und ohne Ansehen. Im Laufe von wenigen Jahren ift er zu großer Macht gestiegen, dann gänzlich ausgestorben; wieder reorganisirt ist er seit zwei Jahren wieder in raschen Abnahme begriffen und der Gründer desselben schreibt, er glaube nicht, daß der Berein fich je wieder emporschwingen werde. Die Schuhmacherei, muffen wir vorausschicken, ist in Umerita wohl mehr, als in irgend einem andern Lande, von bem Gebiete bes Kleingewerbes in das der Großindustrie übergegangen. Es zeigt sich schon in der Vertheilung der Schuhmacher, daß nicht so viel für den localen, als für den allgemeinen Markt gearbeitet wird, und daß daher die Industrie im Großen betrieben wird. So finden sich nach der Boltszählung von 1870 von 171,127 Stiefel- und Schuhmachern in den ganzen Bereinigten Staaten, 48,255 in dem Staate Massachusetts, 24,309 in New-Port und 19,631 in Bennshlvania; also in diesen drei Staaten allein rund 53 %. Die Bevölkerung berselben Staaten war aber 9,362,061 gegen 38,115,641 in den Bereinigten Staaten, also rund 24 %. Ober wenn wir den Staat Massachusetts allein betrachten, so lieferte er rund 28 % der Schufter und weniger als 4 % der Bevölkerung. Die be= deutenden Erfindungen in diesem Zweige machen aber große Fabrifen technisch Durch die Einführung von Maschinen und die sie begleitende Arbeitstheilung ist es dahin gekommen, daß nicht weniger als 64 verschiedene Ameige sich in der Anfertigung unserer Fußbetleidung vereinigen 2). Bedenken mir nun, daß in der Statistit über Wollspinnerei in Massachusetts blog 35 Zweige angeführt werden, in der Baumwollenspinnerei 29, in der Claviersabrication 14, so sieht man, wie ungeheuer beschränkt die Geschicklichkeit eines Schuhmachers jetzt sein muß, wie leicht die Erlernung eines einzigen Handgriffs ift, wie schwer andererseits es für einen so Beschäftigten sein muß fortzukommen, wenn gerade für seine besonderen Dienste feine Nachfrage besteht.

Seine Stellung wird dadurch eine höchst precäre. Eine andere Eigenthümslichkeit dieser Industrie, die für einen Arbeiter niederen Grades höchst verderblich ist, ist die Arbeit nach "Seasons". Es wird nicht das ganze Jahr ununtersbrochen fabricirt, sondern die ganze Arbeit geschieht in zwei Stößen. Somit wird im ganzen Jahre vielleicht im Durchschnitt nur 9½ Monate gearbeitet; manchmal noch weniger"). Dies verursacht Noth und Unzufriedenheit; es ist also nicht zu wundern, daß ein Berein, der dem Schuhmacher größere Controlle über die Arbeitsbedingungen geben sollte, vor Allem ihn vor der Concurrenz der großen Masse ungelernter Arbeiter, die so leicht bei den Maschinen eine Ans

stellung finden, schützen sollte, großen Unklang fand.

Die erste Anregung zu dem Vereine der Ritter des heiligen Erispin kam im Jahre 1864 von Newell Daniels, der damals in Milsord (Mass.) wohnte. Er zog aber nach dem Westen, ehe eine Organisation zu Stande gebracht wurde,

¹⁾ Eighth Annual Report of the Bureau of Statistics of Labor of Massachusetts. 1877.

Proport of the Bureau of Labor Statistics of Mass. 1876. p. 11.
 Report of Bureau of Labor Statistics, Mass. 1871. p. 242.

und erst im März 1867 gründete er in Milwausee die erste Loge der Knights of St. Crispin. Im März des folgenden Jahres wurde die erste Loge in Massachisetts gegründet. Am 23. April 1869 kam die Internationale Loge auf einem Congress in Worcester (Mass.) zu Stande. Das Hauptziel des Vereins war von vorn herein die Regelung der Lohnverhältnisse und die Beschränkung der Arbeiterzahl. Etwas ganz Eigenthümliches und dem Misstrauch besonders Zugängliches war die Aufstellung von Beschwerdegründen oder "Grievances". Man unterschied nämlich bei der Entlassung eines Mitgliedes drei Fälle, in denen eine Beschwerde berechtigt war; nämlich seine Entlassung,

1) weil er neue Arbeiter zu unterrichten sich weigerte,

2) weil er dem Berein angehörte,

3) weil er sich bei der Gründung neuer Logen oder der Verbreitung der

Crispin-Grundsätze auszeichnete.

Entstand eine Grievance in einer Loge, so mußten die zwei nächstgelegenen Logen mit ihr einen Ausschuß mählen, um die Sache zu untersuchen und womöglich eine Verständigung herbeizuführen. Gelang dies nicht, fo murde die Großloge des Staates angerufen und im Nothfalle die Internationale Loge. Es läßt sich leicht einsehen, wie die Ausführung einer solchen Bestimmung wirken mußte. In jeder Entlassung wurde Grund der Beschwerde gesehn, eine Untersuchung mußte stattsinden und die Fabricanten fanden sich fortwährend gereizt und in ihrem Geschäfte gestört durch diese Eingriffe in die Führung ihrer eigenen An= gelegenheiten. Gine kurze Geschichte Des Bereins in Lynn, Dem Mittelpunkt ber Schuhindustrie in Massachusetts, wird anschaulich zeigen, wie die Ueberschätzung ihrer Macht Seitens der Arbeiter und die höchst angespannte Concurrenz der Fabricanten zusammenwirkten, um den Berein zu Grunde zu richten. Einige Fabricanten, die ihre Arbeiter in billiger und versöhnender Weise zu behandeln wünschten, kamen im Juli 1870 mit einem Comité ber Erispins zusammen und vereinbarten nach langer Debatte einen Lohntarif. Die Fabricanten handel= ten zwar auf eigene Faust, ohne Mandat von ihren Genossen, aber der Tarif wurde allgemein anerkannt und im folgenden Jahre ein zweiter, ebenfalls auf die Dauer eines Jahres beschränkt, gebildet. Während dieser Zeit jedoch zeigte sich Unzufriedenheit auf beiden Seiten. Es scheinen hier viele Grunde qu= sammengewirkt zu haben: einmal standen die Besonnenen unter den Schuhmachern nicht mehr an der Spite des Bereins, ihre Führer waren übermüthig und radical; die Fabricanten andererseits waren dem Berein nie hold gewesen, und ihre Concurrenz unter einander hatte sie dazu gebracht, Contracte für einen Preis anzunehmen, der das Fortbestehen des Tarifs unmöglich machte. Als sie im Juni 1872 aufgefordert wurden, wieder einen Ausschuß zur Regelung der Lohnverhältnisse zu ernennen, nahmen sie keine Rücksicht darauf. Anfang Juli fündigten einige der großen Firmen eine Lohnherabsetzung an. Die Folge war eine große Aufregung unter ben Erispins und eine Arbeitseinstellung in 35 Wert-Es war aber nicht eine reine Lohnfrage, um die es sich handelte, son= dern die Fabricanten hatten sich vorgenommen, den Berein zu vernichten. Fünf= zig berselben tamen zusammen und entschlossen sich, keine Crispins mehr nach dem 10. August 1872 in ihren Fabriten zu dulden. Dieser Beschluß murde den Arbeitern mitgetheilt und ihnen die Wahl gelaffen, entweder den Berein oder den Dienst zu verlassen. Sie entschieden sich für das Letztere und ein all=

gemeiner Aufstand war die Folge. Die Erispins versuchten einen Compromiß, aber ohne Erfolg. Es wurde klar, daß die Geldmittel für die Unterstützung so vieler Unbeschäftigten nicht ausreichen würden und schon am 24. August war der Strike thatsächlich zu Ende. Ansang 1873 wurde die letzte Loge in Lynn formell

aufgelöst und ihr Freibrief aufgegeben.

Der Fortgang des Bereins wird wohl in anderen Orten ein ähnlicher ge= wesen sein, wie in Lynn, denn ungefähr um dieselbe Zeit starb auch der inter= nationale Verein thatsächlich aus. Zwei Jahre später machte man aber den Bersuch, den Orden wieder ins Leben zu rufen. In Massachusetts entstanden über dreißig neue Logen und organifirten eine allgemeine Loge für den Staat. Im December 1876 wurde diese Loge aufgegeben und an ihrer Stelle eine internationale gegründet, und somit tam der neue Berein der Erispins zu Stande. 1877 und 1878 wurden Conventionen gehalten und eine wöchentliche Zeitung, "The Vindicator", wird im Interesse des Bereins herausgegeben. Trotzdem scheint er aber nicht zu blühen. "Seit einem Jahre," schrieb mir der Redacteur des Bindicator, "nimmt er im ganzen Lande ziemlich rasch ab, und was eine nationale Organisation betrifft, so ist sie praktisch schon todt mit wenig oder gar keiner Hoffnung auf baldige Auferstehung. Unterzeichneter hat dieser letzteren nationalen Bewegung fünf Jahre seiner Zeit und viele Hunderte von Dollars gewidmet, und Alles umsonft, verschwendete Mühe, muffige Träume. Die Leute find im Ganzen genommen ganz todt und gleichgültig gegen Bewegungen dieser Art, und es nützt nichts, daß Einer unter Tausenden etwas schafft. gemeinen haben die amerikanischen Arbeiter keine Anhänglichkeit für Gewerkver= eine und Unterzeichneter glaubt nicht, daß sie jemals in diesem Lande gedeihen werden." Aehnlich drückt sich selbst der Gründer der Erispins aus. Auf die Frage, ob die Crispins wohl bei einem Aufschwung des Handels ihre frühere Macht erlangen würden, schreibt er: "Nein, niemals." Und er schreibt ferner: "Der Ehrgeiz der Stellensucher und Eifersucht trugen mehr zum Untergang des Bereins bei, als alles Andere zusammen." Wir dürfen also wohl die Ritter des heiligen Crispins als ihrem Ende nabe betrachten.

Was die augenblickliche Organisation betrifft, so bietet sie wenig Interessantes. Die eigenthümlichsten Ginrichtungen des alten Bereins, die strengen Vorschriften gegen neue Arbeiter, die dreisache Verwaltung in internationaler, staatlicher und

örtlicher Loge sind jett verschwunden.

Als Bedingung der Aufnahme wird eine Lehrzeit von zwei Jahren verslangt; die Beamten werden von dem jährlich tagenden Congreß gemählt. Die jährlich an den Centralverein zu zahlende Taxe soll 50 Cents nicht übersteigen. Eine Lebensasseuranzcasse ist seit 1878 formell eingeführt, soll aber noch nicht in Thätigkeit getreten sein. Die interessanteste Bestimmung ist die, daß kein Mitglied einen neuen Arbeiter in die Lehre nehmen darf ohne die Zustimmung von Dreiviertel der Loge; ein Bater darf aber seinen Sohn unterrichten und ein Mitglied ein anderes. Ein Einigungsamt (Board of Arbitration) hat die Entscheidung über Arbeitseinstellungen und ist besugt, in Berbindung mit den Fabricanten, ein Schiedsgericht zu ernennen, um Streitsälle zu entscheiden. Diese Einrichtung soll sich auch schon bewährt und innerhalb 13 Monate gegen 100 Fälle entschieden haben 1). Es herrscht aber tropdem ein gewisses Misse

¹⁾ Report of Bureau of Labor Statistics of Mass. 1877. p. 43.

trauen gegen den Verein. Der unglückliche Ausfall des Strikes von 1872 hat die früheren Mitglieder ganz entmuthigt; sie scheuen sich, von ihrem geringen

Lohne wieder einen Theil umsonst aufzugeben.

Der Berein der Böttcher, einer der jüngsten unter den großen Vereinen, wurde erst 1870 gegründet. Auf dem ersten Congreß waren 16 Zweige mit einer Mitgliederzahl von gegen 2000 vertreten, und in wenigen Jahren stieg die Zahl der Mitglieder auf 8000. Der Verein gab eine Monatsschrift heraus, und erlangte eine anscheinend große Macht. Unter schlechter Führung aber und unter dem Druck des Geschäftsstillstandes sing er an zurückzugehen. Die Monatsschrift, die sünf Jahre lang herausgegeben worden war, ließ man fallen; die Mitgliederschaft zählt augenblicklich etwa 1500. In Folge dieses Versalls hat man im Februar dieses Jahres auf einer in Chicago tagenden Delegirtenverssammlung das Statut geändert und die ganze sinanzielle Geschäftssührung auf einen bedeutend niedrigeren Fuß gestellt, auch in der Strenge der Vorschriften vielsach nachgesassen.

Bur Aufnahme wird jetzt verlangt einfach guter Charafter; früher ein

Alter von 18 Jahren und eine Erfahrung im Gewerbe von drei Jahren. Der Gehalt des Präsidenten ist von \$ 1500.00 auf höchstens \$ 800.00 heruntergesetzt worden; für den Secretär und den ersten Vicepräsidenten, die früher je \$ 1000.00 bekamen, ist gar kein Gehalt vorgeschrieben. Die Dele= gaten erhalten nicht mehr ein Meilengeld und außerdem eine Gage von wenig= stens \$ 5.00 den Tag, sondern einfach die Kosten ihres Unterhalts: ihre übrigen Ausgaben werden von ihren Wählern in den Localvereinen getragen; auch ver= sammeln sie sich nicht mehr alle zwei Jahre, sondern nur, wenn das Bedürfniß es erheischt. Die vierteljährliche Taxe ist von 20 Cents auf 10 herabgesetzt. Im Fall einer Arbeitseinstellung erhielten Die Feiernden früher Unterstützungs= kosten und dazu \$ 2.00 wöchentlich für eine Frau, 50 Cents für jedes Kind und \$ 1.00 für einen Vater ober eine Mutter. Jest sind sie auf die frei= willigen Baben ihrer Genoffen angewiesen. Bu gleicher Zeit find aber Ausstände erleichtert worden. Früher wurde eine Majorität von Vierfünftel der Mitglieder des an dem Ort sich befindlichen Localvereins verlangt, um eine Arbeitseinstellung zu legitimisiren, und nachher die Zustimmung von Vierfünftel der Localsecretäre. Ferner konnte der Präsident nach seinem Ermessen eine Arbeitseinstellung für beendet erklären. Dies Alles ist jetzt anders. Eine einfache Majorität des Localvereins darf eine Arbeitseinstellung anordnen, und der Präsident hat gar keine Controlle darüber. Die Bestimmung: "Nur nachdem alle mannhaften und ehrbaren Bersuche ber Bersöhnung gescheitert sind, soll es gesetzmäßig sein, eine Arbeitseinstellung zu beschließen", ift ganz ausgelaffen. Die Stellung ben Arbeit= gebern gegenüber scheint überhaupt eine schroffere geworden zu sein. Es wird nicht mehr, wie früher, Fürsorge für Schiedsgerichte getroffen; die versöhnliche Borrede ift aus dem Statut entfernt. Darin beifit es nämlich: "Wir erklären hierdurch der Welt, daß dieser Berein eine Interessengemeinschaft zwischen Capital und Arbeit, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer anerkennt; und daß anstatt Feindseligkeit gegen Arbeitgeber ju fordern, es die Politik Diefes Bereins und aller Zweigvereine ift, keine Unterstützung irgend einem Unternehmen zu schenken, welches das vollständige Einverständniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitneh= mer stört."

Die jetige Einleitung lautet viel kriegerischer. Nach einer Alage über die schlechten Lohnverhältnisse heißt es: "In Ausführung des Grundsates "Lebe und laß leben" und in Gemäßheit des altbewährten Axioms: "die Selbsterhaltung ist das erste Naturgeset", indem wir auf der breiten Grundlage von Recht und Gerechtigkeit und stellen und indem wir Gott den Allmächzigen als Zeuge unserer Aufrichtigkeit anrusen, verpslichten wir uns heilig und seierlich, alle passenden, erlaubten und ehrenhaften Mittel anzuwenden, um die in diesem Statut vorzgesehenen Zwecke auszusühren."

Innerhalb des Vereins existirt eine Lebensversicherungscasse. Die Verssicherungssumme wird durch einen Beitrag von 60 Cents pro Mitglied bei jedem Todesfall erhoben, von denen 50 Cents an die Hinterlassenen gehen. Im Fall von Arbeitsunfähigkeit wird ein Drittel derselben Summe gezahlt; das Mitglied muß aber wenigstens 65 Jahre alt sein und 25 Jahre Mitglied gewesen sein, oder 70 Jahre alt und 20 Jahre Mitglied, oder 75 Jahre alt und 10 Jahre

Mitglied.

Ein Berein verdient noch besondere Erwähnung, nicht etwa wegen seines Ansehens, oder seiner Macht, sondern wegen seiner eigenthümlichen Berwaltung: Es ist dies die "Gewerkschaftsunion der Möbelarbeiter Nord-Amerika's",

gegründet im Jahre 1873.

Dieser Berein ist deutsch, sein Statut ist in deutscher Sprache gedruckt und er ift, wie eines seiner Mitglieder mir mittheilte, der progressivste aller Trades-Unions in den Bereinigten Staaten, denn die Berwaltung liegt nicht in einer Hand, wie bei den großen Gewerkvereinen der Locomotivführer, der Former 20.; solche Vereine sind viel zu conservativ. Die Möbelarbeiter vertrauen die Geschäfts= führung einem Comité von elf Mitgliedern an, die von dem Berein des Bororts gewählt werden, und dieses Comité mahlt seine eignen Beamten. Secretar. Schatzmeister 2c. Es ift also Niemand direct verantwortlich und baber ist die Berwaltung jeder neuen Idee leicht zugänglich. Die Theilung der Gewalt scheint überhaupt das Grundprincip der Berwaltung zu sein. Auf dem Jahrescongreß von 1876 "wurde sofort beschlossen, für jede Sitzung einen andern Borsitzenden zu wählen". Da der Congreß aus sieben Abgeordneten bestand und fieben Sitzungen hielt, so muß wohl jeder zufrieden gewesen sein. Die Brüfung der Finanzangelegenheiten beforgt ein ebenfalls von den Bereinen des Bororts gewähltes Finanzcomité; die Ueberwachung der agitatorischen und ge= schäftlichen Thätigkeit besorgt eine Controllcommission von fünf Mitgliedern, Die von dem Berein des Orts gewählt werden, den der Congreß als ihren Sitz bestimmt. Dieser Ort darf aber nicht zugleich Sitz des Centralcomite's sein. "Benn die Controll-Commission grobe Bergeben Einzelner oder des ganzen Comité's entbeckt, so hat dieselbe das Recht, die Betreffenden zu suspendiren und eine Neuwahl anzuordnen, und die am Sitz des Centralcomite's befindlichen Bereine sind verpflichtet, dieser Anordnung nachzukommen, doch muß die Controll = Commission zu 4/5 bafür sein. Der nächste Congreß hat über Die betreffende Suspension endgültig zu entscheiden." Alfo da das Central-Comité augenblicklich in New-York sitt, die Controll-Commission aber in Chicago, so muß dieselbe grobe Bergeben über eine Entfernung von 1000 engl. Meilen entbeden, sodann muffen 4/5 der Mitglieder sich von der Wahrheit dieser Entbedung überzeugen, ehe überhaupt Etwas gethan werden fann.

Die regelmäßige Taxe beträgt 3 Cents monatlich; außerdem werden 5 Cents

monatlich zur Bestreitung der Kosten des Congresses beigetragen.

Die einzige Wohlthätigkeitsanstalt, in Verbindung mit der Gewerkschaft, ist eine Werkzeugsversicherungscasse gegen Beschädigung durch Feuer. Sie wurde eingeführt, "damit den Mitgliedern wenigstens Etwas geboten und damit ein Bindemittel geschaffen werde".

Die Hauptthätigkeit des Bereins erstreckt sich auf die Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Arbeitseinstellungen werden als Kriegsmittel anerkannt. Sie müssen dem Central-Comité gemeldet werden und die Genehmigung der Bereine des Bororts erhalten, um anerkannt zu werden. Es wird aber im Statut von diesem Mittel abgerathen, bis der Berein stärker wird; als wirksamere Wasse wird die Politik betrachtet. Darum beschloß der Congreß von 1876, sich der Arbeiterpartei anzuschließen, und in ihrem Interesse worgesehen, und das Central-Comité hat das Recht, Agitationen vorzunehmen, die die Summe von S 50.00 vierteljährlich nicht übersteigen. Neuerdings wurde darauf hinsgearbeitet, am 5. Juli 1879 allgemein den achtstündigen Arbeitstag einzusühren. Der Plan, der von einigen socialistischen Blättern in deutscher Sprache zuerst hervorgebracht wurde, sand aber in den großen, wirklich starken Bereinen keine Unterstützung und beschränkte sich in der Ausstührung auf Pienics und Rednerei, wie eine ähnliche 1876 gemachte Demonstration.

Andere Zwecke verfolgt der Verein auch; Verbot der Kinderarbeit, allgemeiner Schulzwang, Haftpflicht der Fabrikbesitzer für Unglücksfälle, die aus
Vernachlässigung der Maschinen entstehen, Einrichtung von Arbeitsnachweisungsbüreaus, Vertretung der Arbeiterclasse in der Gesetzgebung und Verbindung der Arbeiter aller Länder. Das sind mit Ausnahme der letzen lauter Zwecke, die sich nur politisch erreichen lassen und die sehr allgemeiner Natur sind. Der
Verein scheint sich mehr um weitzehende Ideale zu kümmern, als um das unmittelbare Wohl seiner eignen Mitglieder und unterscheidet sich darin schlagend
von den rein amerikanischen Gewerkoereinen, in denen politische Fragen gar nicht
erörtert werden dürsen.

Noch im Werden ist der Berein der Granithauer, die "Granit Cutters International Union of the United States and British Provinces of America". Der Geist seines Statuts ist im Ganzen vernünstig; das vom Secretär redigirte amtliche Monatsblatt ist mäßig und besonnen und der Berein hat Anlagen für mehr Unterstützungscassen, als irgend ein anderer, mir bekannter, in Amerika. Reine derselben ist freilich bis jetzt in Thätigkeit getreten.

Die erste Organisation dieser Gewerkschaft fand im Anfange des Jahres 1877 mit fünf Zweigen statt. Jetzt zählt sie 34 Zweige und gegen 2400 Mitalieder.

Als Bedingung der Aufnahme wird eine Lehrzeit von zwei Jahren gefordert. Sinfache Majorität genügt, um ein neues Mitglied zu wählen. Die Eintrittsgebühr beträgt S 1.00.

Die Verwaltung ist darin etwas eigenthümlich, daß die Delegatenversamm= lung keine so wichtige Rolle spielt, als bei den meisten amerikanischen Gewerk= schaften. Es wird jedes zweite Jahr ein Ort als Sitz der Verwaltung von

ber gesammten Mitgliederschaft gewählt. Der an diesem Ort sich befindende Berein wählt dann aus seiner Mitte den Präsidenten und die fünf Mitglieder des Verwaltungsraths. Der Secretär dagegen wird von der gesammten Mitgliedschaft auf zwei Jahre gewählt. Sein Gehalt wird jährlich sestgesetzt und beträgt gegenwärtig \$3.00 den Tag. Sin Abgeordnetentag wird nur auf Wunsch der Zweige gehalten, wenn es sich um Versassungen, Entscheidung von wichtigen Streitigkeiten, Festsetzung der Arbeitszeit und Löhne ze. handelt, und die von ihm erlassenen Gesetz bedürfen noch der Genehmigung durch Urabstimmung. Die monatlichen Verichte der Zweigsecretäre werden in dem Journal veröffentlicht.

Die Ausgaben des Vereins werden durch eine monatliche Taxe von 30 Cents bestritten, die an den Secretär geschickt werden muß und wovon \$\S\$ 1000.00 in Staatsobligationen der Vereinigten Staaten angelegt werden müssen, sobald eine Summe von \$\S\$ 2000.00 vorhanden ist. Hieraus wird den in einem regelmäßigen Strike ausstehenden Mitgliedern eine Unterstützung von \$\S\$ 6.00 wöchentlich gegeben. Sine besondere Taxe von 5 Cents wird bei jedem Todesfall erhoben, um das Beerdigungsgeld von \$\S\$ 50.00 zu zahlen.

Andere Unterstützungen mit getrennten Cassen werden in Aussicht genommen, nämlich eine Versicherungscasse gegen Unfälle, eine Krankencasse mit Unterstützung von S 6.00 wöchentlich und eine Lebensversicherungscasse. Bis jetzt existiren sie

aber nur auf dem Bapiere.

Arbeitseinstellungen dürfen nur nach Erschöpfung aller Versöhnungsversuche und mit Einwilligung der Gewerkschaft stattsinden. Es wird im Statut gesagt, "daß dieser Verein jeglicher Vöswilligkeit gegen die Arbeitgeber entgegentritt, da er sich vollständig bewußt ist, daß die Wohlsahrt des Arbeitnehmers auf der Wohlsahrt des Arbeitgebers gegründet ist, und wo irgend welche unserer Gesetze in unbilliger oder muthwilliger Weise ihre Interessen berühren, verpslichten wir uns, unser Möglichstes zu thun, um die gewünschte Entschädigung bereitwillig zu machen." Als besonders gefährliche Angrisse Seitens der Arbeitgeber werden angeführt: die Beschäftigung von Nichtmitgliedern des Vereins, die Kürzung der Löhne und die Verlängerung der Arbeitszeit, und der Verein macht es sich zur besonderen Aufgabe, den achtstündigen Arbeitstag womöglich überall-einzusühren.

Mit den Gewerkvereinen verwandt, wenn auch nicht gerade ein Gewerksverein, und charakteristisch, wenn auch nicht imposant, ist die "International Labor Union". Sie ist wohl zu unterscheiden von der "Internationale"; auch

von der "National Labor Union", die später zu erwähnen ist.

Im vorigen Jahre trat sie zuerst in die Deffentlichkrit durch den Abdruck ihrer Verfassung in dem Lador Standard, unterzeichnet von einem provisorischen Central-Comité und begleitet von einem Aufruf an die Arbeiter Nord-Amerika's. Der Präsident war Redacteur des Lador Standard. In dem Aufruse werden als Zwede des Vereins angegeben: Kürzung der Arbeitsstunden, Erhöhung des Lohns, Inspection der Fadriken, Bergwerke und Werkstätten, Abschaffung der Verdingung der Gefängnisarbeit und des Trucksstens, Haftplicht der Fadricanten bei Unfällen, die aus Vernachlässigung der Maschinen entstehen, Verbot der Kinderarbeit, Einsührung von Arbeitsbüreau's, Propaganda durch die Presse, durch Vortrag und durch die Anstellung eines Organisators, und schließliche Abschaffung des Lohnspikems. Zur Erreichung dieser Zwecke wird verlangt: Eine

allgemeine Organisation der Arbeiter, nicht nur in den einzelnen Gewerben, sondern in allen Ländern und die Errichtung eines Fonds für Unterstützung und Schutz.

Im Laufe des Jahres arbeiteten die Gründer des Vereins an der Bildung von Zweigen. 3. P. Mc. Donnell, einer der leitenden Geister, Mit-Redacteur an dem Labor Standard, verwerthete eine Arbeitseinstellung in Paterson (N. J.), um dorthin überzusiedeln, gründete daselbst eine Anzahl Zweigvereine und zusgleich eine neue Zeitung, den "Paterson Labor Standard".

Am 14. November wurde ein verändertes Statut von dem Executiv-Comité veröffentlicht, und vom 28. Dec. bis zum 3. Jan. tagte der erste Congreß in

Baterson.

Die Verwaltung diese Vereins erinnert an den des Vereins deutscher Möbelarbeiter. Der Congreß bestimmt jährlich den Sitz der Regierung. Die an diesem Orte sich befindenden Vereine wählen dann das Executiv-Comité und den Aufsichtsrath.

Zur Aufnahme in den Berein ist Jeder berechtigt, "der sür seinen Unterhalt allein auf den für seine Arbeit erhaltenen Lohn angewiesen ist". Die Eintrittsgebühr beträgt im Ganzen § 1.00, wovon 25 Cents an die Centralbehörde geschickt werden. Die Beiträge sind 10 Cents wöchentlich für den Zweig und 10 Cents monatlich für den Centralverein. Zeder Zweig soll seinen arbeitslosen Mitgliedern § 3.00 die Woche sechs Wochen lang auszahlen. Außerdem soll seder Zweig eine Begrähniß= und Krankencasse haben, zu der der Eintritt den Mitgliedern freisteht. Die Beiträge sür diese Casse sind 10 Cents wöchentlich. Die Unterstützung für Kranke ist ansanzs § 5.00 wöchentlich und wenn die Summe von § 130.00 ausbezahlt worden ist, bloß § 2.50. Im Todesfalle werden § 25.00 für die Beerdigungssosten gegeben.

Ein Strikesonds besteht nicht, aber die Hälfte der Beiträge zum Centralverein soll als Contingentsonds für allerlei außerordentliche Ausgaben zurückgelegt werden. Das Alles ist dem Statut entnommen; wie weit sich diese Pläne schon verwirklicht haben, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Weine darauf

bezüglichen Fragen sind noch nicht beantwortet worden.

Seine Hauptstärke scheint der Verein unter den Spinnern von Paterson und Fall-River zu haben. In beiden Orten existiren eine große Menge armer, leicht zu leitender Arbeiter und diese Thatsache ist von seinen Führern ausgebeutet worden. Die großen Vereine verhalten sich aber sehr kalt gegen die ganze Bewegung. Und das ist nicht zu wundern, wenn wir seine Geschichte näher betrachten.

Der Redacteur des Paterson Labor Standard (ein Irländer, der wegen Theilnahme an der Fenierbewegung in seinem Heimathsland eingesperrt wurde und erst kurze Zeit sich hier aushält) ließ sich gleich in der zweiten Nummer seiner Zeitung so heftig aus, daß er wegen Injurie angeklagt und zu einer Buße von S 500.00 verurtheilt wurde. Diese ließ er sich von den verhungerten Arbeitern Patersons bezahlen und spielt seitdem die Rolle des Märttyrers. Seine Zeitung fährt indessen sont, die Arbeiter auszureizen. Die sabelhaftesten Erdichtungen werden gedruckt, um diesen Zweck zu erreichen. Aus der Beschreibung des ersten Congresses der I. L. U., des zu seiner Ehre gegebenen Balls z. würde man sich etwas ganz Großartiges vorstellen. Nach einer andern

Zeitung sollen aber bloß 12 Delegaten im Ganzen dagewesen sein und der Paterson = Correspondent des Fall River Labor Standard schreibt gerade vor dem Tagen des Congresses: "Ich bin oft erstaunt über die Kälte und Theilsnahmslosigsteit der arbeitenden Classen für die I. L. U." Es wäre aber in der That noch wunderlicher, wenn sie sich dafür begeisterten, und wir dürsen annehmen, daß nur die Unersahrenen sich werden dadurch verleiten lassen. Es ist sehr leicht, in den Bereinigten Staaten einen Berein zu gründen und noch leichter, großartige Beschreibungen davon drucken zu lassen, aber wenn nicht ein wirkliches Bedürsniß dafür vorliegt, so wird er ebenso rasch zu Erunde gehn, wie er entstanden war.

Schließlich muß ein großer geheimer Berein erwähnt werden, der, wenn auch vielkach politisch in seinem Zweck, doch aus Arbeitern besteht, mehrere Gewerbe in sich incorporirt und daher unter Gewerkvereinen einen Plat hat. Die "Knights of Labor" oder "United Workers" (die aber niemals unter diesem Namen in die Deffentlichseit traten, sondern nur mit der Bezeichnung *****) scheuen das Tageslicht und daher ist es sehr schwer, etwas Zuverlässiges über sie zu ermitteln. Das hier Borgetragene, welches größtentheils einem Auflatz in der New York Tribune vom 17. August 1878 entnommen ist, wird wohl

in ben Sauptzügen richtig sein.

Der Orben foll so geheim sein, daß er seinen Mitgliedern verbietet, fogar den Namen außerhalb der Versammlungen auszusprechen und überhaupt über den Verein zu reden 1). Damit diese Regel ausgeführt werde, ernennt der Präsident drei geheime Detective, von benen keiner weiß, wer die beiden andern sind. Es ist also Jeder mißtrauisch und muß, wenn er die Vorgänge der Gefellschaft erfahren will, die Versammlungen besuchen. Es wird über die Regelmäßigkeit des Besuchs Buch geführt und bei Anweisung von Stellen an Arbeitslose Demjenigen der Borzug gegeben, der in diesem geheimen Buche am Ein neues Mitglied erfährt vorher Nichts von dem Wesen der Berbindung. Er wird von einem seiner Freunde in die Vorhalle der Loge ein= geführt und, indem ihm Berschwiegenheit durch einen Eid auferlegt wird, fragt man ihn, ob er einem Orden angehören möchte, dessen einziger Zweck die gegen= seitige Unterstützung sei. Bejaht er, so wird er weiter geführt und eingeweiht. Anfangs stießen die Knights of Labor auf die Feindschaft der katholischen Priester, von denen einer von der Kanzel herab den Berein rügte. Darauf erklärten sie, der Eid sei in der Confession nicht verbindlich und ersparten somit ihren katholischen Genossen einen Bruch mit der Kirche. Ihre Zahl wurde im Herbst 1878 auf 800,000 geschätt. Die Richtigkeit Dieser Zahl wird hier nicht verbürgt; es steht aber fest, daß der Orden sich weit verzweigt und unter seine Mitglieder viele politisch thätige und energische Führer rechnet. Secretar fitt augenblidlich in bem Abgeordnetenhause von Massachusetts; eines ber Mitglieder ist Redacteur der "National Labor Tribune". Diese Zeitung ift ihr officielles Organ und bekannte sich bis vor Kurzem öffentlich als solches. Bor einigen Wochen ist die betreffende Ueberschrift "auf Befehl" (wie mir der Redacteur schreibt) entfernt worden. Sie ist zugleich eifrige Anhängerin der

¹⁾ Das ist nicht unbedingt mahr, benn ber Verfasser hat selber mit einem Mit-glied barüber gesprochen, allerdings ohne viel zu erfahren.

Greenback-Partei und das Bestreben der Knights of Labor geht dahin, diese Partei zu controlliren, um durch sie Sinfluß auf die Nationalpolitik auszuüben. Berschiedene Gewerbe sind schon durch eigene Zweigvereine in der Brüderschaft der füns Sterne vertreten, Glasmacher, Bergleute 2c. Die erste Convention

wurde im Januar 1878 in Reading (Ba.) abgehalten.

Die Tendenz des Vereins ist radical, aber nicht socialistisch. Die Mitglieder sind jedoch über die Zwecke desselhen sehr verschwiegen. Es wird gesagt, sie warten nur auf eine bessere Organisation ihrer Kräfte, um einen allgemeinen Strike aller Arbeiter anzusangen. Einer der Führer sagte mir, der Verein nähme sich vor, allen bedrängten Arbeitern Unterstützung zu gewähren, ohne daß die Arbeitgeber wüßten, woher sie käme. Er sagte aber auch, wir ständen vor einer großen Revolution und sügte mit unheimlichem Lächeln hinzu, "da alle Revolutionen Blut vergossen haben, so wird auch diese wohl nicht blutlos ablausen". Die ganze Sache ist aber noch nicht erforscht und omne ignotum pro magnisico est. Man muß sich also wohl hüten, einem Zeitungseredacteur, dessen Erwerb von Kriegen und Gräuelthaten abhängt, zu viel Glauben zu schenken. Für unsern Zweck genügt es, auf die Verbindung ausmerksam gemacht zu haben.

Außer den schon beschriebenen Gewerkvereinen haben viele andere in den Bereinigten Staaten existirt. Nach den Berichten des arbeitsstatistischen Büreau's von Ohio und Massachusetts sollen noch solgende Gewerke Gewerkvereine mit nationaler oder internationaler Organisation besitzen oder besessen haben:

Riegelmaurer, Schiffszimmerleute,
Stubenmaler, Jugbeamten,
Tischler, Glasmacher,
Studarbeiter, Juschneider,
Warroquinarbeiter, Maschinisten,
Schneider, Holzarbeiter,
Wagenmacher, Schuhmacherinnen.
Beraseute,

Ferner existirt ein Berein der Gisenbahn-Conducteure.

Die meisten dieser Bereine sind aber in den letzten Jahren entweder untergegangen, oder sehr geschwächt worden. Hie und da sindet sich vielleicht ein übriggebliebener Localverein, aber die nationale Organisation ist in den meisten machtlos.

Meine Briefe an die Vorsteher der Ziegelarbeiter, Stuckarbeiter, Stubenmaler, Conducteure, Zugbeamten, Schneider und Bergleute sind dis jetzt ohne Antwort geblieben, und da die Vorsteher der amerikanischen Vereine im Allgemeinen geschäftsmäßig und pünktlich in ihrer Correspondenz sind und sehr bereitwillig scheinen, Auskunft zu geben, so dürfen wir annehmen, daß diese Vereine entweder untergegangen sind, oder daß nichts sehr Erfreuliches über sie gesagt werden kann. Diese Ansicht wird auch von Herrn Jessup, dem frühern Präsident des Workingmens assembly von New-Pork, bestätigt.

Wenn wir daher auch nicht den Anspruch erheben wollen, eine irgendwie genaue Statistik der amerikanischen Gewerkvereine aufzustellen, so sind doch wohl keine von Bedeutung hier ausgelassen worden, und die bis jetzt beschriebenen werden ein im Ganzen genommen treues Bild der einheimischen Vereine geben.

Wir haben aber auch erotische Gewerkvereine, die auf unserm Boden ganz gut zu gedeihen scheinen, und die uns in gewiffem Sinne einen Magitab gewähren, nach welchem wir die rein amerikanischen Gewerkvereine beurtheilen Somoble die Amalgamated Society of Carpenters & Joiners, als auch die Amalgamated Society of Engineers etc. haben nämlich hier Zweige von ziemlicher Bedeutung. Erstere hat nach dem Novemberbericht von 1878 17 Zweige und 363 Mitglieder in den Bereinigten Staaten und Canada, und lettere 36 Zweige mit (nach dem Berichte vom März 1879) 1324 Mit= gliedern. Der Zimmerer- und Tischlerverein ift ganz nach dem Mufter der Amalgamated Society gebildet, und Dieses Muster ift in dem Buche von Profeffor Brentano über die englischen Gewerkvereine so ausführlich beschrieben, daß es nicht nöthig ist, weiter auf die Gesellschaft als Ganzes einzugeben muffen nur zwei Eigenthumlichkeiten der amerikanischen Zweige erwähnt werden. Bei der Umrechnung der Gelber gelten sowohl für die Beiträge, als auch für die Unterstützungen 30 Cents anstatt 25 als ein Schilling. Das ift, um ben Preisen und Löhnen Rechnung zu tragen.

Ferner stehen die amerikanischen Zweige (die in Canada und den Bereinigten Staaten) unter der Aufsicht des New York Central District Commitee, der ihnen gegenüber eine ähnliche Stellung einnimmt, wie der Local Council in London gegenüber dem ganzen Berein. Dieser Ausschuß besteht aus Abgeordneten von siehen Zweigen in und um New-York. Er vertheilt die Strikegelder, wo solche zu vertheilen sind, und erläst einen monatlichen Bericht über die Mitgliederzahl, über die gewährten Unterstützungen, den Zustand des Ge-

werbes 2c. in den amerikanischen Zweigen.

Wenn man nun den Vergleich anstellt, fo fieht man auf den ersten Blid, daß dieser Berein ungleich höher steht, sowohl in technischer, wie in finanzieller Beziehung, als der ihm entsprechende amerikanische Berein der Maschinenbauer. Er nimmt kein neues Mitglied auf, das nicht vor seinem 21. Jahre eine fünfjährige Lehrzeit durchgemacht hat, während der amerikanische Berein nur eine Erfahrung von drei Jahren verlangt, einerlei ob vor oder nach dem 21. Jahre. Seine Anforderungen, wenn man alle außerordentlichen Beisteuern außer Betracht läßt, sind 30 Cents wöchentlich, oder \$ 15.60 jährlich, während die Rosten im amerikanischen Berein ungefähr \$ 13.80 sein werden; nämlich für die Tare des Centralvereins 80 Cents, für die Taxe des Localvereins \$ 6.00 oder 50 Cents monatlich und für die durchschnittlichen Kosten der Versicherungscasse (nach der Angabe des Secretärs) \$ 7.00 jährlich. Der Bergleich läßt sich mit Genauigkeit nicht durchführen wegen der total verschiedenen Berwaltung der beiden Bereine, aber das allgemeine Resultat wird wohl richtig sein, und der Secretär des New York Central District Commitee schreibt, er halte den ame= rikanischen Berein für keinen Nebenbuhler, da er nicht genug Beisteuern erhalte, um ein ordentlicher Verein zu fein.

III.

Nachdem wir nun die Organisation, das Räberwerk gewissermaßen, der amerikanischen Gewerkvereine beschrieben haben, bleibt uns noch übrig, die Thätig=

feit derselben zu betrachten. Wie wirken sie auf das Leben ihrer Mitglieder

ein? Wie treten fie nach Außen auf?

Für die wirthschaftliche Sicherstellung ihrer individuellen Mitglieder thun sie verhältnismäßig wenig. Die großen englischen Vereine bewirken durch ihr außgebildetes Shstem von Kranken- und sonstigen Wohlthätigkeitscassen die Sicherstellung des Handwerters vor allen gewöhnlichen Unfällen, die ihn möglicher Weise tressen könnten. Dieses Resultat allein ist von der größten Bedeutung sür den Lebensgenuß und das Gedeihen ihrer Mitglieder. Bei uns sind diese Unterstützungscassen durchaus nicht allgemein. Sie sind auch fast überall ganz freiwillig; in Folge dessen werden sie, wo sie vorhanden sind, verhältnißmäßig so wenig in Anspruch genommen, daß wir sie fast bei der Aufzählung der Thätigkeiten der Trades Unions übergehen können. Die Ursache ihrer künnmerslichen Entwickelung liegt theils in der großen Menge anderer Cassen, Schutzvereine 2c. außerhalb des Gewersvereins, theils in dem unstäten Charakter des amerikanischen Erwerdsslebens, woraus schon verwiesen wurde.

Die ökonomische Sicherstellung ihrer Mitglieder erreichen die Gewerkvereine manchmal durch Regelung der Löhne, und einige derselben machen es sich zur besondern Aufgabe, Lohntarise zu vereindaren. Die Hutmacher leisten hierin das Meiste. Auch die Eisen-, Stahl- und Zinnarbeiter haben Etwas gethan und die Knights of St. Crispin, wie schon erwähnt, aber im Allgemeinen ist

auch hierin wenig Erfolg zu berichten.

Wichtiger ist wohl der Einfluß der Gewerkvereine auf die Bildung der Mit= glieder. Die vielen Zeitschriften, die von ihnen herausgegeben werden und zu denen sie Beiträge schicken, muffen wir als ein bedeutendes Mittel der schrift= stellerischen Erziehung betrachten. Ferner erhalten viele Handwerker hier ihren ersten Unterricht in den parlamentarischen Gebräuchen und Regeln und sie bekommen eine Redefertigkeit und ein Selbstwertrauen, die, wenn sie auch nicht Beweise einer hohen Cultur sind, doch die Stellung des Arbeiters wesentlich erhöhen. Der Gründer der Knights of St. Crispin sagt hierüber: "Als der Orden zuerst gegründet murde, konnten wir nur mit Mube Manner gur Bekleibung ber-Memter finden, nachher hatten wir immer zu viele Candidaten. In zwei Jahren fühlten sich fast alle Mitglieder fähig, irgendwelche Aemter zu bekleiden. Zuerst wußten viele Mitglieder nicht, wie sie Anträge stellen sollten, aber zuletzt murden Anträge und Reden oft lästig. Die Leute lernten Die Leitung von Bersamm= lungen, sie lernten lesen, schreiben und öffentlich reden, und bas Alles nenne ich Bilbung." Die Wirkung des Vereins scheint auch aus andern Zeugnissen in einer größeren Selbstftändigkeit und Selbstvertrauen zu bestehen. Ein in dem Bericht des arbeitsstatistischen Büreau's von Massachusetts angeführter Zeuge sagt über seinen Gewerkverein: "Seine Wirkung war die Erhöhung der Löhne und die Hebung der Leute dadurch, daß er ihnen Vertrauen auf sich selbst und aufeinander gab."

Das Auftreten der Gewerkvereine nach Außen zeigt sich besonders in ihren örtlichen und nationalen Berbänden, mit dem Zwecke, die öffentliche Meinung oder die Gesetzgebung zu beeinflussen, oder gemeinsam in irgend einer Angelegen-heit vorzugehen. Die örtlichen Berbände bestehen darin, daß die Bereine einer einzigen Stadt oder Grafschaft Bertreter wählen, die in einem Trades Council oder Trades Assembly zusammentreten und zusammen berathen. Solche existiren

in den meisten großen Städten, wie New-York, Boston, Washington, Pittsburg,

Cincinnati, Chicago, St. Louis 2c. 2c.

Der erste nationale Delegirtentag amerikanischer Gewerkvereine fand in Baltimore im August 1866 statt. Sie vereinigten sich damals unter dem Namen National Labor Union und verlangten die Einführung eines "Achtstundens-Gesets" und die Einrichtung eines nationalen Büreau's für Arbeitsstatistift. Dieser Berband hielt in den folgenden Jahren Sitzungen in Chicago, New-Pork, Philadelphia und Cincinnati.

Auf dieser letteren Bersammlung aber, die im Jahre 1870 stattfand, fingen die politischen Geister an, sich berselben zu bemächtigen. Sie verlangten Die Bildung einer neuen Partei. Es ift befanntlich gegen die Grundfätze der Gewerkvereine, sich irgendwie mit der Politik zu befassen und dieser Vorschlag hatte daher die Sprengung der National Labor Union zur Folge. Die Berfammlungen, welche 1871 in St. Louis und 1872 in Columbus stattfanden, waren Congresse der Arbeiterpartei und nicht der Gewerkvereine. 1873 ver= sammelten sich die Gewerkvereine nochmals in Cleveland und gründeten den Industrial Congress, aber die schlechten Zeiten kamen jetzt und nach der Sitzung von 1874 in Rochester hörte auch dieser auf zu existiren. Die Gewerkvereine haben also keine permanente Organisation. Einige ihrer Forderungen sind aber schon durchgedrungen. Wir haben seit 1868 ein nationales Achtstunden-Geset und viele der einzelnen Staaten haben jetzt auch folche erlassen 1). Wenn bis jett noch fein Antrag auf Gründung eines nationalen arbeitsstatistischen Büreau's durchgegangen ist, so haben doch eine Anzahl Staaten, vielfach auf Anregung der Gemertvereine, staatliche Bureau's für Arbeitsstatistik schon eingeführt. Solche existiren seit 1870 in Massachusetts, seit 1872 in Bennsylvania, seit 1877 in Dhio und seit 1878 in New-Versen, und ein darauf bezügliches Gesetz ist soeben auch in Missouri erlassen worden. Das Büreau von Connecticut, welches zwei Berichte für 1874 und 1875 herausgab, ist jetzt wieder aufgehoben; ebenso das von Maine.

Die ameritanischen Gewerkvereine halten sich, wie schon bemerkt, grundsäglich von der Politik fern. Manchmal werden sie aber doch durch schlaue und ehrgeizige Führer verleitet, daran Theil zu nehmen und das ist eine der größten Gesahren, denen sie ausgesetzt sind. Offenbar unter dem Eindrucktrauriger Ersahrung schreibt der Secretär eines der großen internationalen Vereine: "The ruin of American Trades Unions is political shisters, that git at the head of them." (Die Ausdrucksweise und die Orthographie lassen sich im Deutschen nicht wiedergeben. Der allgemeine Sinn ist: "Der Fluch amerikanischer Gewerkvereine siud politische Spitzbuben, die sich an die Spitze derselben stellen.")

Daß die amerikanischen Gewerkvereine mit dem Socialismus nichts zu thun haben, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Das gilt natürlich nicht von solchen Bereinen, in denen das deutsche Element überwiegend ist, wie die der Cigarrenmacher und Möbelarbeiter. Letztere erkennen sogar die socialistischen Zeitungen "Borbote" und "Arbeiterstimme" als ihre Organe an. Die andern Bereine haben aber keinen Sinn für Utopien. Sie wollen durchaus keine Um-wälzung der bestehenden Productionsweise, keine Aenderung in den Verhältnissen

¹⁾ Für eine Uebersicht bieser Gesetzgebung siehe v. Studnitz: Nordamerikanische Arbeiterverhältnisse. 1879. S. 396-401.

zwischen Capital und Arbeit; sie wollen einfach eine gerechte Behandlung und

einen ihren Leistungen entsprechenden Lohn.

Endlich bethätigen sich die amerikanischen Gewerkvereine (und fast außschließlich von dieser Seite sind sie dem großen Publicum bekannt) in zahl= reichen Arbeitseinstellungen.

Irgend etwas Allgemeines über Strikes zu sagen, wäre überflüssig. Etwas Specielles darüber zu schreiben, würde ein jahrelanges Studium und Beobachten voraussetzen, denn irgend eine Statistif darüber ist noch nie aufgenommen worden, und die Untersuchungen, die von den arbeitöstatistischen Bureaux von Massachusetts und Pennsylvania über einzelne Ausstände vorgenommen worden sind, wenn auch ausstührlich und zuverlässig, erstrecken sich nur über ein sehr beschränktes Gebiet. Wie schwer es aber ist, sich privatim hierüber zu unterrichten, zeigte sich schlagend bei einer Nachstrage, die ich über die Strikes der Maschinenbauer machte. Der Secretär des Vereins erzählte mir von einem in Erie unternommenen Strike, welchen er in jeder Beziehung als ideal bezeichnete und dessen

Verlauf furz folgender war. Der Ausstand entstand dadurch, daß eine Firma in Erie von ihren Ar= beitern einen Eid verlangte, der sie verpflichtete, den Verein zu verlaffen. Im Weigerungsfalle verloren fie ihre Unstellungen. Dies schien ben bort Beschäftig= ten eine Beleidigung und fie wollten gleich die Arbeit aufgeben. Der Präsident des Bereins hielt sie aber zurüd; er wollte womöglich eine Berständigung berbeiführen und forderte die Mitglieder der Firma auf, mit ihm eine Unterredung zu halten, worauf jedoch keine Rücksicht genommen wurde. Der Strike wurde also angeordnet und den Arbeitern wurde der volle Lohn ausgezahlt, bis die Fabricanten nachgaben und die Entlassenen zurücknahmen. Einige Monate nach= her machte die Kirma, in Folge ihres Berlustes bei dem Ausstande, Bankerott. Eine in allen Einzelheiten übereinstimmende Geschichte wurde mir später von dem damaligen Bräsidenten des Vereins erzählt. Während aber der frühere Berichterstatter die ganze Sache als einen der gelungensten Erfolge des Vereins schilderte, sagte Derjenige, der das Ganze geleitet hatte, er hätte einen großen Fehler begangen, den er nachher schwer bereute. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Mitglieder des Localvereins in Erie, in Zuversicht auf ihre Macht, sich bis zur Unerträglichkeit trotig und übermüthig benommen hatten und ihren Arbeitgebern einfach dictiren wollten. Das Berbot des Vereins mar eine Forderung der Selbsterhaltung. Als aber der Centralverein die Sache in seine Sand nahm und Vermittlungsversuche anstellte, befürchtete bas haupt ber Firma, ein alter, friedliebender Herr, eine Wiederholung der unangenehmen Scenen mit seinen Arbeitern und nahm keine Rücksicht darauf. Mein Berichterstatter fagte mir, er hätte den Ausstand verboten, wenn er zur Zeit alle diese Umstände gekannt hätte. Es ist also ohne persönliche Kenntniß der einzelnen Fälle unmöglich, über Arbeitseinstellungen etwas Zuverlässiges zu fagen.

Ein einziger Strike verdient hier Erwähnung, theils weil er durch die Zeitungen in der ganzen Welt bekannt ift, theils weil eine amtliche Untersuchung Seitens des Staates Pennsylvania darüber vorgenommen worden ist 1), und sich

¹⁾ Report of the committee appointed to investigate the Railroad Riots in Feb. 1877. Read in the Senate and house of Representatives, May 23 1878.

Schriften XVIII. — Farnam, amerif. Schwertbereine.

somit sichere Behauptungen aufstellen lassen. Wenn wir die Vorgänge bei den Eisenbahnunruhen vom Juli 1877 in ihrer Neihenfolge betrachten, so ergiebt sich, daß die Verantwortlichkeit für die Zerstörungen von Leben und Eigenthum durchaus nicht auf die Gewerkvereine zu wersen ist, wie zur Zeit vielsach in den Zeitungen angenommen wurde, daß ihr Einsluß vielmehr zu Gunsten der Ordnung sich geltend machte und daß die Gewaltthaten, die damals verübt wurden, theils einer sast criminellen Ungeschickseit und Nachlässigseit einzelner Personen, theils einer höchst unglücklichen, aber unberechenbaren Verknüpfung

von Umständen zuzuschreiben ift.

Der erste Anfang ber Ereignisse bes Sommers 1877 mar eine Arbeits= einstellung der Heizer auf der Baltimore- und Dhio-Bahn am 16. Juli. Martinsburg, West-Birginia, war die Hauptscene dieser Demonstration; die Ursache war eine Lohnherabsetzung von 10%, die an diesem Tage in Kraft treten sollte. Es schlossen sich den Heizern bald die in den Werkstätten beschäftigten Arbeiter an und am folgenden Tage erstreckte sich der Strike westlich längs der Baltimoreund Dhio = Bahn bis nach Newark, Dhio, und fämmtliche Frachtbedienstete waren bald dabei betheiligt. Der Gouverneur von West-Birginia schickte zwei Compagnien Freiwilliger nach Martinsburg, die aber Nichts ausrichteten. Bräsident wurde angerusen; er erließ eine Broclamation und schickte 250 Mann Bundestruppen hin, die am 19. die Bahn räumten und die Züge wieder in Gang brachten. Am 20. wurden in Baltimore mehrere Compagnien Miliz, die nach Cumberland, einer Station der Baltimore: und Dhio-Bahn, befohlen waren, vom Böbel, der mit den Strifern sympathisirte, angegriffen und eine Anzahl Leute getöbtet oder verwundet. Auch murden einige Gisenbahnschuppen in der Näbe von Baltimore verbrannt. Soweit erstreckte sich ber Strike auf ber Balti= more- und Ohio-Bahn.

Der Strike, der drei Tage später in Pittsburgh ausbrach, war auf anderen Bahnen (ber Bennsylvania= und ben von ihr gepachteten Bahnen) und hatte eine andere Ursache. Die Lohnreductionen auf dieser Bahn waren, wenn auch mit Widerwillen, doch ruhig hingenommen. Die lette derselben (eine Herabsetzung von 10 % ber Löhne aller Beamten vom Bräsidenten herab) war am 1. Juni in Kraft getreten, nachdem eine Deputation der Bediensteten sich mit dem Prasi= denten der Bahn, Thomas A. Scott, darüber verständigt hatte. Einige Unzufriedene gab es allerdings noch, welche Widerstand leisten wollten und in der furzen Zeit von weniger als vier Wochen hatten sie, unter der Führung eines 25 Jahre alten Bremsers, einen Gewerkverein gegründet, der sich über fünf Bahnen erstreckte und angeblich Dreiviertel aller Zugbeamten ber in Pittsburgh und Alleghenh Cith convergirenden Bahnen in sich schloß. Für den 27. Juni war eine allgemeine Arbeitseinstellung auf allen diesen Bahnen in Aussicht ge-Um 25. kam es aber heraus, daß der Plan den Gesellschaften verrathen worden war; es existirte auch Unzufriedenheit in dem Berein selbst; der Strike wurde abbestellt und, rasch wie sie gewachsen war, ging die Trainmen's Union auseinander. Sie hielt keine Bersammlung mehr nach dem 27. und von dem beabsichtigten Strike blieb nichts übrig als allerdings eine gewisse Un= zufriedenheit. Die Frage der Lohnreduction war erledigt.

Die Beranlassung des wirklichen Strikes war die Ordre, daß vom 19. Juli an alle Frachtzüge zwischen Pittsburgh und Derry (etwa 46 engl. Meilen) "Double headers" sein sollten. Regelmäßig nämlich bestehen die Frachtzüge auß 17 Wagen und einer Locomotive; ein "double header" ist ein Zug mit 34 Wagen und zwei Locomotiven. Die Ersparniß liegt nun darin, daß auf einem solchen Zuge nicht mehr Conducteure und Bremser als auf einem gewöhnslichen Zuge gebraucht werden. Es war also klar, daß eine Anzahl Bediensteter entlassen werden mußte.

Der Strike begann damit, daß am Morgen des 19. die Bremser des 8.40 Uhr » Zuges sich weigerten zu dienen. Der Locomotivsührer schien bereit seine Pflicht zu thun, aber die Bremser und ihre Genossen verhinderten theils durch Drohungen, theils mit Gewalt das Ankoppeln der Locomotive. Der Zugkonnte nicht auslaufen. Die ansangs kleine Menge erhielt beständigen Zuwachs von dem Personal der zahlreich einlaufenden Züge und beseichen in

der Nähe des Bahnhofs.

Die Lage der Eisenbahn in Pittsburgh ist eigenthümlich. Bon dem Bahnhofe aus erstrecken sich viele Schienenwege nach Osten mitten durch die Stadt. An der Kreuzung der 26. Straße, ungefähr eine engl. Meile vom Bahnhof, siegen die Werkstätten und ein Locomotivenhauß; andere Bauten der Gesellschaft erstrecken sich von hier dis zur 28. Straße, wo ein zweites Locomotivenhauß liegt. Als die ersten Unruhen sich in der Nähe des Bahnhofs zeigten, wurde der Bürgermeister um Schutz angerusen. Nur nach langer Ueberredung versstand er sich dazu, eine außerordentliche Polizeimacht von zehn Mann aufzubieten, unter der Bedingung, daß die Eisenbahngesellschaft sich für ihren Lohn verantwortlich machen wollte. Selbst hinzukommen, weigerte er sich ganz und gar und verließ am Nachmittage die Stadt, um seine kranke Frau zu besuchen. Die gesammte Extramannschaft, die während des ganzen Aufstandes von ihm verwandt wurde, betrug 29 Mann.

Es war die Pflichtvergessenheit dieses Bürgermeisters, die der ganzen Bewegung Förderung verlieh. Denn unterdeffen befam die Menge, Die jetzt an der 28. Straße besonders ftark mar, beständigen Zuwachs von Gifen= und Glasarbeitern, Herumziehern ("Tramps") 2c. und als der Scheriff der Grafschaft, welchen man erst gegen Mitternacht fand, hinausging und die Leute zum Heimgehn aufforderte, wurde er mit Hohn empfangen. Eine bewaffnete Macht irgend welcher Urt ftand ihm nicht zur Verfügung, und eine freiwillige Bürgerwehr, ein Posse Comitatus, hätte er unmöglich bei ber bamaligen Stimmung aufbieten können. Es herrschte nämlich in Pittsburgh große Unzufriedenheit mit der Verwaltung der Pennsylvania-Bahn, weil sie angeblich ihre Frachtsätze zum Nachtheil der dortigen Fabricanten eingerichtet hatte, und Niemand hatte Lust, für die Bahn irgend welche Opfer zu bringen, da das Wohl der Arbeiter mit dem der Fabricanten, und das Wohl der Kleinhandler mit dem der Arbeiter eng zusammenhing. Der Scheriff war daher gezwungen, obgleich die Menge nur aus etwa 200 Männern und Knaben bestanden haben foll, die Staatsgewalt um Militär anzurufen. Aus Harrisburg kam noch in derselben Nacht vom 19. auf den 20. der Befehl für die Mobilisation eines Regiments und im Nothfalle von mehr. In Ausführung dieser Ordre wurden drei Regimenter Infanterie und eine Batterie aufgeboten. Die Miliz theilte aber natürlich die Keindschaft der Bürgerschaft überhaupt gegen die Bahn und gehorchte nur langsam. Mittag des 20. rückte ein Regiment von 250 Mann nach der Vorstadt Torrens

36 Karnam.

aus, um die dort befindlichen Biehhöfe der Bahn zu schützen. Erst um 5 Uhr Nachmittags stellten sich drei oder vier Compagnien der andern Regimenter ein; jede nur halb vollzählig. Mit ihnen konnte natürlich Nichts ausgerichtet werden, und der commandirende General Pearson telegraphirte um auswärtige Truppen. Das war am 20., 6.55 Uhr Nachmittags, und die Menge zählte jett gegen 4-5000.

Die Truppen von Philadelphia, die der General-Adjutant jett nach Bittsburgh commandirte, gehorchten pünktlich und kamen am 21. um 3 Uhr Nachmittags in Bittsburgh, 600 Mann ftark, an. Gin Theil ber Bittsburgh-Truppen hatte schon an der Kreuzung der 28. Strafe Stellung genommen; sie machten aber keinen ernstlichen Bersuch, die Bahn zu räumen, sondern fetten die Gewehre zusammen und lagerten meist auf der Erde herum, mit dem Böbel fraternisirend, der, da die Werkstätten am Sonnabend früher schließen, um diese Zeit bedeutenden Zuwachs aus den Fabriken erhalten hatte. Als die Truppen von Phila= Delphia um 4 Uhr hinkamen und Miene machten, Die Bahn zu fäubern, zeigten sich die Aufständischen drohend. Sie suchten den Soldaten ihre Bajonnete zu entreifen, bann marfen sie mit Steinen und schoffen mit Biftolen. hierauf feuerte das Militär, tödtete eine Anzahl Bersonen und die Menge ging ausein= ander. Jett zogen sich die Philadelphischen Truppen ins Locomotivenhaus zurud, um die langentbehrte Ruhe und Erholung zu genießen; die Pittsburgh= Truppen wurden aber um 10 Uhr Abends nach der Stadt zurückemmandirt.

Das war nun ein so colossaler Fehler, daß selbst die Officiere des Regi= ments nur unter Protest gehorchten. Die fremden Truppen waren gang ohne Unterstützung. Die Nacht war fürchterlich für das somit verlaffene und ein= gekerkerte Militär. In der Dunkelheit versammelte fich der Pöbel wieder und feuerte durch die Fenster ins Locomotivenhaus hinein; dann setzten sie die Frachtwagen, die dort in großer Anzahl standen, in Brand und schoben sie gegen das Locomotivenhaus. Die ganze Nacht hindurch löschten die Soldaten das Feuer. Endlich, am Morgen bes 22., gewann es boch die Uebermacht, und sie mußten sich zurudziehen. Ihre Rudzugelinie nach Often ging durch die Stragen von Bittsburgh, beffen Burger fich nicht schämten, von hinten und aus den Fenstern auf die ermüdeten Truppen zu schießen. Mit einem Berlust von vier Mann gewannen sie das Freie und bivouakirten außerhalb der Stadt.

Jetzt fing die Blünderung an. Die beladenen Güterwagen wurden er= brochen und mas sich nur tragen ließ, wurde hinweggeschlerpt. Frauen und Kinder betheiligten sich den ganzen Sonntag eifrig dabei. Zu guter Letzt er= beuteten sie eine Ladung Schnaps, und dieser richtete mehr aus, als Militär und Polizei. Betrunken und erschöpft hörte der Böbel auf, einfach, weil er nicht mehr fonnte.

Die Borfichtsmafregeln der zu spät erwachenden Bürger waren jetzt über=

Es geschahen feine Störungen mehr.

In weniger als 24 Stunden waren aber gegen 1600 Eisenbahnwagen, 126 Locomotiven und die Wertstätten der Gesellschaft zerstört; Die Gisenbahn hatte nach ihrer eigenen, betailirten Berechnung \$2,000,000 an Material allein eingebuft. Der gange Berluft mit Ginrechnung ber Fracht und ber entbehrten Gewinne joll gegen \$ 5,000,000 betragen haben. Bier Soldaten murben getödtet; 22 Leichen von Aufständischen oder Bürgern wurden gerichtlich untersucht.

Während diese Gewaltthaten in Pittsburgh verübt wurden, fanden auch in andern Städten Ausbrüche, durch diese veranlaßt, statt. In Alleghenh City, Pittsburgh gegenüber, auf dem nördlichen User des Alleghenh-Flusses, stellten die Bremser der Frachtzüge am Morgen des 20. die Arbeit ein. Sie sollen Andere von der Arbeit nicht abgehalten haben, aber thatsächlich wurden keine Frachtzüge expedirt, theils weil sich schwer Leute sinden ließen, dieselben zu bedienen, theils weil es bei der Stockung östlich von Pittsburgh nichts genützt hätte, die Züge auf den westlichen Bahnen lausen zu lassen. Her geschahen aber gar keine Gewaltthaten. Der Bürgermeister der Stadt nahm sogleich alle nöthigen Vorssichtsmaßregeln und die Strikenden standen unter dem Besehl von Ammon, dem Gründer der Trainmen's Union, der fünf Tage lang den ganzen Passagierverkehr einer Abtheilung der Pittsburgh-, Fort Wahne= und Chicago-Bahn als Supersintendent dirigirte. Am 24. Juli lieserte er die Bahn ihren Eigenthümern ruhig wieder zurück.

In Harrisburg, Philadelphia und Reading stellten auch um dieselbe Zeit die Eisenbahnbediensteten ihre Arbeit ein, aber in allen diesen Städten thaten die

Behörden ihre Bflicht und nur in Reading fam es zum Blutvergießen.

In der nächsten Woche wurden die westlichen Städte von der Strike-Epidemie ergriffen. Auf den Bahnen, die von Cleveland nach Chicago und von Indianopolis nach St. Louis führen, sowie auf der Pacific Bahn und vielen andern, von weniger Bedeutung, fanden auch Strikes statt. In Buffalo, Columbus, Fort Wahne, sogar in San Francisco zeigten sich Unruhen, dann auch in Albanh, St. Louis und Chicago, wo die Socialisten die Gelegenheit benutzten, um ihre Grundsätze in Anwendung zu bringen, und wo am Donnersstag, den 26., blutige Zusammenstöße mit ter Polizei stattsanden. In Scranton (Pa.) brach am 25. ein Strike auf der Eisenbahn aus; dann unter den Grudenarbeitern, die immer zu Gewaltthaten bereit sind. Eine energische, entsschlossen Bürgerwehr erstidte aber die Bewegung im Keime.

Sogar in New-Pork hielten die Socialisten eine Massenversammlung in Tompkins Square am 25., um ihrer Sympathie Ausdruck zu geben. Die Zeistungen machten die Demonstration aber vorher so lächerlich und es wurde eine stücktige Polizeimacht in der Nähe aufgestellt, daß es bei Schimpfwörtern und Bravado sein Bewenden hatte. Am 30., 14 Tage nach dem ersten Ausbruch,

war der Strife überall zu Ende.

Aus der Schilderung dieser merkwürdigen Bewegung, für die sich eine passende Bezeichnung kaum sinden läßt, erhellt, daß sie durchaus nicht auf einem vorher entworfenen Plane beruhte, und auch nicht überall durch dieselben Ursachen hervorgerusen wurde. Auf jeder Bahn waren die Verhältnisse anders, das einzige Gemeinsame war eine allgemeine Unzufriedenheit der Bediensteten mit ihrer sinanziellen Lage. Als nun der erste Aufruhr auf der Baltimore-Ohio-Bahn stattsand, geriethen die Leute auf den andern Bahnen in eine panische Aufregung, die durch das Sinschreiten der Truppen noch gesteigert wurde, und ohne vorherige Organisation stürzten sie sich in die anscheinend gewaltige Bewegung hinein. Die große Zerstörung von Menschenleben und Gütern in Pittsburgh war meistens einer criminellen Pflichtvergessenheit des Bürgermeisters und einer großen Unfähigkeit der Commandirenden der Truppen zuzuschreiben, theileweise auch dem Umstande, daß die Bürger, wegen ihrer Feindseligkeit mit der

38 Karnam.

Bahn anfangs eine zweifellose Sympathie mit den Strifenden hatten. Niemand dachte, daß so viele Bagabunden aus aller Herren Ländern, die mit den Eisen= bahnen auch nicht die geringste Verbindung hatten, sogleich herbeieilen und solcher Ausschreitungen sich schuldig machen würden. Man kann also nicht eigentlich von einem Strike reden, sondern von einer Berbindung einer Menge Strifes.

Was uns hier aber besonders interessirt, das sind die Triebfedern dieser einzelnen Bewegungen. Lagen sie in den Gewerkvereinen oder nicht? ganze Zeugniff geht bahin, daß die Bereine als solche mit bem Strike wenig oder Nichts zu thun hatten. Die Trainmen's Union war überall todt, ehe der Strike anfing, also kann sie nicht baran Theil genommen haben. Was bie Brüderschaft der Locomotivführer betrifft, so wurde damals vielfach geglaubt, daß sie die ganze Sache angestiftet habe. Ein Borfall schien auch diesen Berdacht zu bestätigen. Es wurde nämlich am 20. Juli ein schriftlicher Antrag Seitens der Bediensteten an die Bennsylvania-Bahn gemacht, der die Ueberschrift trug "Brotherhood of Locomotive Engineers, Pittsburgh Division No. 50", und der folgende Forderungen enthielt: Wiederherstellung der früheren Löhne, Ab= schaffung der Double headers, Zurücknahme aller wegen Theilnahme an dem Strike Entlassenen und Abschaffung der sogenannten Classification der Locomotiv= führer, d. h. der Regel, kraft welcher der Lohn mit der Dienstzeit steigt. Hier= aus geht hervor, daß die Locomotivführer allerdings einen Gewinn aus den all= gemeinen Unruhen zu ziehen hofften, aber im Anfang waren sie bereit zu dienen und versuchten ihre Locomotiven anzukoppeln, tropdem sie von den Bremsern bedroht wurden. Sie stellten ihre Arbeit ein, nur weil sie dazu gezwungen Aber auch die Untersuchung zeigte mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Brüderschaft vor dem Ausbruche in keiner Beziehung zu demselben stand. Bas ihr Grand Chief auch unter ber Hand und auf eigene Faust gethan haben mag, die Brüderschaft als solche kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden.

Wenn wir nun zum Schluß die amerikanischen Gewertvereine mit den englischen vergleichen, so stellen sich wichtige und bezeichnende Unterschiede heraus. sowohl in der Verwaltung, als in den Wirkungen. Indem wir die Amalgamated Society of Engineers als Bertreter der englischen Bereine im Allgemeinen ansehn, so zeigt sich in den amerikanischen eine größere Macht der Vorsteher und zugleich eine geringere Controlle berselben. Sie find der Delegirtenversammlung natürlich verantwortlich und ihre Rechnungen werden immer besichtigt, aber die genaue Controlle Schritt für Schritt, die gegenseitige Aufsicht der verschiedenen Beamten, die so viele Beitläuftigkeiten in den englischen Bereinen verursachen, fehlen ganz und gar. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß so viele Beruntreuungen der Schatzmeister stattfinden. Fälle dieser Art aus neuerer Zeit sind mir bekannt in den Vereinen der Drucker, der Locomotivführer, der

Schneider und ber Hutmacher.

Die amerikanischen Vereine scheinen ferner eine große Aufmerksamkeit der rein parlamentarischen Thätigkeit zu widmen. Es wird mit Delegirtenversamm= lungen ein großer Luxus getrieben. Wenn wir bedenken, daß die jährliche Ber= sammlung der Former von S 5000.00 bis S 10,000.00 kostet, so muffen wir Die Sparfamkeit ber Engländer bewundern, die nur in außerordentlichen Källen ihre Abgeordneten berufen und die amtlichen Geschäfte alle brieflich abmachen.

Trotz dieses seltenen Austausches von Ideen und Meinungen oder vielleicht ge= rade deshalb ist die gange Organisation in den englischen Bereinen viel fester und stärker als in den amerikanischen. Hier ist die Local-Autonomie sehr groß; fie zeigt sich z. B. darin, daß ein Candidat nicht als Mitglied bes großen Bereins, fondern als Mitglied des Zweigvereins aufgenommen wird. Daher muß bei seinem Umzuge nach einer andern Stadt der Localverein, an den er sich um Aufnahme wendet, noch einmal über ihn abstimmen, trotzem er im Besite einer vom Secretar des Centralvereins beglaubigten Reisekarte ift. In diesem Falle genügt zur Aufnahme meistens einfache Majorität, aber von selbst wird er nicht Mitglied. Jeder Zweig erläßt ferner seine eigenen Nebengesetze; in einigen Bereinen machen fie sogar ihr eigenes Statut. In allen bestehen ge= trennte Verfassungen für ben Centralverein und für bie Zweige. In England dagegen gilt ein Statut für die ganze Gefellschaft. Die Bedeutung der Zweige als Zweige verschwindet, und die Mitglieder werden fest an den großen Berein gebunden durch die Equalisation of Funds, d. h. burch die jährliche Verthei= lung des Ueberschusses nach der Kopfzahl unter alle Bereine. Diese Einrichtung ist in Amerita unbefannt.

Der Unterschied schließlich in den wirthschaftlichen Folgen der englischen und amerikanischen Bereine besteht mit einem Worte darin, daß erstere sich auf der Seite der Ausgaben bethätigen, letztere auf der Seite der Einnahmen. Die amerikanischen Bereine demühen sich vor Allem ihrem Mitgliede hohen Lohn, also eine gute Einnahme zu verschaffen. Was er damit macht, ist gleichgültig. Die englischen Bereine arbeiten auch in dieser Richtung, aber ihre wichtigste Thätigkeit besteht doch darin, daß sie das Mitglied zur Sparsamkeit anreizen, daß sie ihn nöthigen, einen Theil seines Einkommens so anzulegen, daß er bei Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Unglücksfälleu nie ganz mittellos wird, daß sie ihn gewissermaßen zum Capitalisten machen und ihn der Furcht vor wirthschaftslichen Untergang überheben. Das höchste Ziel, welches sich die Gewerkvereine stecken können, ist die Sicherstellung des Arbeiters, und dieses Ziel haben die amerikanischen Bereine, so sehr die neuern dahin zu streben scheinen, noch nicht erreicht.

Bierer'fche Sofbuchbruderei. Stephan Geibel & Co. in Mtenburg.